

## **ANJA RAUCHT**

© Gerd Zahner

### 1. Bild

Vernissage im **Kaffee Gaspedal**. Die Wände bepflastert mit den Bildern der Bedienungen und des Wirtes, alle nackt, lebensgroß, das Personal in weißen Schürzen, schwarzen Hosen, bedient gleichzeitig die Gäste  
Lapert hält eine kurze Einführung. Ein Gitarrenspieler spielt während der ganzen Ausstellung Blues.

Lapert:

Der Laudator steckt im Stau, oder er war zu teuer, wahr ist, ich spreche selbst. Ich war nicht immer Wirt im Gaspedal und werde es nicht immer sein. Toni (zeigt auf Gitarristen) ist eigentlich Zimmermann aus Rom. Er spielt wunderbar, sucht diese Akkorde, die wie ein Meer, ewig und unbeeinflussbar.

(Publikum Applaus, Lampert hustet)

...meine doppelte Galerie. Während ich zu Ihnen spreche, eilen die Bedienungen des Gaspedals, eilen um die Tische, gekleidet in schwarzen Hosen und weißen Schürzen mit Spitzen, mit Tabletts auf der Hand, Gläsern Besteck und wir sehen gleichzeitig die Bedienung und auch mich nackt auf den Bildern an den Wänden. Die Bilder Woschles im Kaffee Gaspedal haben diesen doppelten Blick von Fenstern. Man blickt hinein und hinaus. Wir rätseln, wer wird ausgestellt. Die ewige Ausstellung bedient zu werden, also wir selbst, auf der Leinwand des Lebens, in diesem gedachten Ritual beachtet zu sein. Die Bedienung als Künstler, die Sie, auf der wirklichen Leinwand der Augenblicke, mit Beachtung statt mit Farbe und Pinsel festhält. Was ist wirklicher. Die Farbe oder wir. (hustet)

Um mit dieser Frage zum Ende zu kommen, sehen wir auf den Anfang.

Wie entstehen die Werke Woschles.

Woschle formuliert zuerst sein Motiv in einer Photographie. Er bearbeitet sodann das Foto mit dem Computer. Das Computerprogramm erstellt eine Aufnahme von dem Bild, so, wie

es eine Biene das Motiv sehen würde, mit ihren halbkugelförmigen Facettenaugen.

Jedes Facettenauge besteht bekanntlich aus 4000 - 5000 Einzelaugen, jedes Einzelauge, aufgrund des Blickwinkels, nimmt einen einzelnen Bildpunkt wahr.

Diese einzelnen Punkte überträgt Woschle mit Farbe und Pinsel auf die mit 5000 kleinen Facetten eingerasterte Leinwand, das Bienenbild wird wieder zum Menschenbild. Das Bienenmenschenauge sammelt Eindrücke und sammelt sie in der Wabe des Sinns.

Woschles Bilder zeigen wie das Auge einer Stadt ihre Bewohner sehen würde, oder alle Augen der Stadt gleichzeitig. Woschles Bilder sind die Gedanken eines gemeinsamen Sehens.

Es ist eine eigene Psychologie, eine Auflösung der Ränder unseres gewohnten Wahrnehmung. Sehen Sie. Anja bedient im Gaspedal.

Wir werden gleichzeitig bedient, auch von der Nacktheit an der Wand. Der Leinwand. Der Hand, die einen Pinsel führt.  
(Gelächter)

Um es mit meiner Sprache zu sagen, hätte das Telefonbuch einer kleinen Stadt, mit 5000 Eintragungen, statt 5000 Namen, 5000 Augen, das Telefonbuch würde exakt, so wie Woschle malt, die Welt betrachten. Sie haben Kommanns Telefonbücher sehend gemacht, Woschle...

(Kommann dazwischen)

Kommann. Namen sind nie blind.

Lapert: Und noch etwas, was Woschle mir persönlich sagte, alles, das Meiste, was geschrieben gedacht, gesagt und gemalt wurde, wurde irgendwann Wirklichkeit. Bilder werden uns bedienen. Ganz konkret. Die Welten, die wir jetzt denken, Vorsicht mit dem Verfluchen, sie verfluchen uns zurück...wie...( er hustet lange)

(peinliches Gelächter und erlösender Applaus, die Gitarre spielt lauter)

2. Bild.

Der unsicherere junge Reporter.

REPORTER. Ich bin vom Anzeigenblatt.

WOSCHLE. Frankfurter Allgemeinen Zeitung?

(Gelächter und Applaus)

REPORTER. Wochenblatt. Wieso heißen Sie Woschle?

WOSCHLE. Diese Ausstellung hat drei Jahre meines Leben verschlungen und Ihre erste Frage interessiert sich für Namen?

REPORTER. Nennen sich WOSCHLE.

WOSCHLE. Ja.

REPORTER. Eigentlich heißen Sie doch Krumm. Wilfred Krumm.

(Gelächter und Applaus)

WOSCHLE. Woschle. Wosch bedeutet im alemannischen Dialekt soviel wie: weißt du. Wosch wie.

REPORTER: Und?

WOSCHLE: Wolschle ist der Diminutiv zu Wosch.

REPORTER: (schreibt) Kleines Weißt Du.

WOSCHLE: Und dazu mein Gedicht. (diktiert)  
Kleines weiß ich. Ich weiß kleines, also kleiner bin ich. Ich will es bleiben. Wosch wie. Herr Anzeigenblatt.

(Gelächter und Applaus)

REPORTER. Kleines Weißtdu malt Gedichte im Gaspedal.

(Reporter schreibt langsam. Woschle erstaunt)

(Gelächter und Applaus)

REPORTER: Danke, Herr Woschle.

WOSCHLE. Ausgefragt?

REPORTER. Bildunterschrift. Einspaltig. Seite 5.

WOSCHLE. Bravo.

REPOETER: Unsere Artikel ernähren sich von den Anzeigen, so wie die Leinwand von den Farben. Lapert hat nur eine kleine Anzeige gefahren, für seinen Laden. Mit Bild und Bildunterschrift ist alle Nahrung verbraucht.

(WOSCHLE Wendet sich gekränkt ab, fragt Anja. Eine der Bedienung. Sie ist schwanger und bedient dennoch)

WOSCHLE. *Wo ist Anje, Anja?*

ANJA. *Spricht aufgeregt mit Kommann. Sekt?*

WOSCHLE. *Ach da?*

ANJA: *Spricht lange mit ihm.*

WOSCHLE. *Du weißt alles.*

ANJA. *Wenn man alle kennt.*

WOSCHLE. *Einer würde genügen.*

ANJA. *Das ist am Schwersten.*

WOSCHLE. *Dann lass es.*

ANJA. *Was hab ich falsch gemacht.*

WOSCHLE. *Schwangere sollen nicht bedienen.*

ANJA. *Hübscher Erfolg, Woschle. Kleines Weißt du...  
In der Kneipe. Man trennt sich im Streit, das ist besser als  
sich kennen lernen.*

### 3. Bild

WOSCHLE. *Zur späten Stunde das Gaspedal betrunken.  
LAPERT der Hirte - Wirte bedient wieselflink und hustet, wie  
abgewunken. WOSCHLE trinkt mit KOMMANN, einem reichen  
Telefonbuchverleger.*

WOSCHLE. *Kenne die Bedeutung, die Art, wenn Anje lacht.*

KOMMANN. *Sie erzählte nur von Ihnen.*

WOSCHLE. *War das zum Lachen? (Lapert hustet krank, Kommann  
betrachtet ihn ernst)*

KOMMANN. *Da fliegt Lapert bienenfleißig zwischen seinen  
Gästen. Und bestäubt diese Nacht mit Geschichten, immer zu  
Diensten sein Blick, auch wenn er traurig lacht.*

WOSCHLE. *Der Wirt ist ein treues Haustier. Auf Lapert.*

KOMMANN. *Gut, dass es andere Bilder gibt, als uns.*

WOSCHLE. *Das ist Kunst. Sie hustet und lacht.*

KOMMANN. Sie kennen Lapert gut?

WOSCHLE. Ja.

KOMMANN. Er fördert Sie.

WOSCHLE. Und ich seinen Umsatz.

KOMMANN. Lokale Größe.

WOSCHLE. Im doppelten Sinn.

KOMMANN. Kleine Stadt. Kleines Lokal. Prost.

WOSCHLE. Kleiner Künstler mit Bezahlpresse und Laudatoren im Stau.

KOMMANN: Kleine Laune. Woschle.

WOSCHLE. Kein Katalog. Anja Raucht, gefällt Ihnen, Herr Kommann.

KOMMANN. (ruft der Bedienung, die allem zugehört hat und in seinem Rücken steht) Anja! Noch eine. Eine Flasche, drei Gläser, trink mit uns. Wie ist es sich selbst zu sehen? (deutet auf das Bild, Lapert hustet und Woschle will seinen Unmut mit einem Witz überspielen, da Lapert immer lauter hustet und Kommann das Bild sehr genau überdenkt)

WOSCHLE. Nacktallergie? (lacht und betrachtet ANJAS säuerliches Gesicht. Kommann betrachtet das Bild)

KOMMANN: Die Lippen gelbweiß, lächeln...wie ...

ANJA. Wie Milch und Zitrone, wenn sie im Mund gerinnen (gähnt). Es gibt Blicke die finden im Ekel ein Lächeln.

KOMMANN: Das Bild serviert eine Bedienung.

ANJA: Wie einen zu heißen Teller.

WOSCHLE: Anja raucht lasziv hinter der Bar, ein Gast bestellt und schaut schmachend über ihren Körper, aber sie reagiert nicht.

ANJA. Sie träumt sich ein Kleid.

KOMMANN: Und der Maler.

ANJA: Der Maler träumt davon ein Maler zu sein.

KOMMANN. Wir lieben Bilder weil sie stumm sind.

ANJA: Die Bedienung, von der man bedient wird, gleichzeitig nackt an der Wand zu betrachten. Es ist ein Bienenblick, es sticht in den Augen. Das ist nicht stumm.

KOMMANN: Schön.

ANJA: Er hat mir Riesenbrüste gemalt. Vergrößerte Brüste, sind immer verhüllt. Ich dachte, es wird ein anderes Bild. Vertraue nie einem Maler, der fotografiert und die Dinge abmalt, die aus seinem Kopf herauswachsen.

KOMMANN. Anja, deine Brüste sind groß.

ANJA. Als er mich fotografierte, war ich noch nicht schwanger.

KOMMANN. Das Bild einer Frau in Bewegung. Die Bedienung.

ANJA: Was bewegt Ihre Frau, Herr Kommann?

KOMMANN: Die dritte Abmagerungskur in diesem Jahr. Sie nimmt zu, nimmt ab.

ANJA: Und ist wieder nicht da.

KOMMANN: Auch das hat zugenommen.

ANJA: Ihre Bilder sind größer geworden, Woschle.

WOSCHLE: Danke.

ANJA: Das Format.

WOSCHLE: Ich schenk es Ihnen.

(will das Bild abnehmen und ihr geben, läuft ihr mit dem Bild hinterher)

ANJA. Was hab ich getan? (geht zu Laperts Bild) Er will mich beschenken...

KOMMANN. Anja!

ANNA: Schenken Sie mir dieses Bild. Konnten Sie soweit sehen, Woschle. Laperts Mund glüht Fleckenrot. Da ist er kleiner. (zeigt auf den Penis des Gemalten)

KOMMANN. Woher weißt du...

ANJA: Wenn alle kleiner werden, wird der Maler größer.

WOSCHLE: Sie wollen mich nicht sehen.

ANNA: Die Haut weiß, schönweiß wie eine Tote, die nie geboren. Das Braun seiner Augen sieht aus wie ein Leberfleck, der härter wird und schwärzer. Kleines Woschle. In diesem Sinne bediene ich Sie. Ab jetzt: Von einem geschminkten Toten ein Glas Sekt in die Hand als Geschenk. Auf den Husten von Lapert. Dem guten Haustier.

(wütend Anja geht)

WOSCHLE: Was hat sie. (steht blöde mit dem Bild)

KOMMANN: Lapert ist kein Haustier.

WOSCHLE: Muss ich mich entschuldigen.

KOMMANN. Woschle bleib! Eine Idee ist zu besprechen.

WOSCHLE. Ich...

KOMMANN. Woschle, ich plane, meine Telefonbücher, mit moderner Kunst aufzupeppen. Stelle mir vor. Beim Suchen nach Nummern und Namen, treffen die Blicke der Benutzer zufällig auf Nachbildungen von großer Kunst.

WOSCHLE: Wie die gepressten Blüten und Blätter, in dicken Büchern, die nie gelesen, die Blätter vergessen.

KOMMANN. Nur was man sucht ist neu. Jetzt gehört das Staunen dem ewig Neuem. Es würde das Suchen zu etwas besonderem machen. Richter. Nietsch Rauch, zwischen Werbung, Namen und Nummern auch. Van Gogh. Matisse. Magritte. Und Woschle.

WOSCHLE: OH.

KOMANNN: Das Telefonbuch würden bei jedem Nachschlagen den Namen Woschle ins Gedächtnis der Städte rufen, wie Kirchturm-Glocken die Zeit. Bewusstsein, Woschle, entsteht durch Benutzen. Berühmtheit durch die Berührung mit Berühmten. Wie die Bienen, sind die Berühmten ein Wesen, alle im gleichen Stock. Man setzt seinen Honigraum auf die Fleißigen.

WOSCHLE. Prost.

KOMMANN. Sie wären über Nacht, durch die Berührung mit Berühmten so reich, so gesucht, so gesund, von 2 oder 15000 Leseaugen täglich angefliegen.

WOSCHLE. Wäre...

KOMMANN. Sie wollten noch etwas nach Ihrer Frau fragen?

WOSCHLE. Die Idee ist gut.

KOMMANN. Allerdings würde der ökonomische Zweck es verlangen, dass ihr Werk mir übertragen wird, ich meine der Grossteil, steigt der Name, steigen die Preise, dem steigenden Drachen, gibt man Schnur. Ich zahle 50 000.- mit der Maßgabe, wenn der Drache nicht steigt, innerhalb eines Jahres, kann ich jederzeit zurücktreten. Von den zukünftigen Bildern verlange nur ich die Hälfte.

WOSCHLE. Warum tun Sie das? Ich bin noch ein Niemand.

KOMMANN. Ich glaube an Niemand.

WOSCHLE:. Berührt von Berühmten?

KOMMANN: Vernetzung von Netzen.

WOSCHLE. Geben wir dem Drachen Schnur.

KOMMANN: Einverstanden?

WOSCHLE. Anje, kommst du. Herr Kommann wird mein Werk kaufen und über das Telefonbuch berühmt machen. Das ist leicht wie Drachensteigen. Sie kennen sich ja bereits?

KOMMANN. Mit einem Lachen.

ANJE. Ich hoffe, es funktioniert.

KOMMANN. Hoffnung kommt vor dem Erfolg.

WOSCHLE. Und Täuschung vor der Hoffnung. Auf uns!

4. Bild.

WOSCHLE in einem Kabriolett, offen, er fährt bei Regen und schreit, während er einen Brief zerreißt und in die Fetzen in die Luft streut:

WOSCHLE. Sehr geehrter Herr Woschle. Ich zeige an, dass ich die rechtlichen Interessen des Telefonbuchverlages Kommann wahrnehme. Leider muss ich namens meines Mandanten mitteilen, dass das Vorhaben, Ihre Werke in unsere Telefonbücher zu platzieren, gescheitert ist.

Richters Anwälte haben uns jegliche Wiedergabe seines Werkes untersagt; die Kosten der Drucke der andern Künstler übersteigen den Nutzen, so ist die Konsequenz, vom Vertrag



zurück zu treten, überzwingend; natürlich sehen wir die Folgen, die wir bedauern, schließlich konnte trotz des Anschubs der Ausstellung ein halbes Jahr kein Bild verkauft werden, sie haben die Veröffentlichung Ihrer Werke in 145 Telefon - Büchern erhofft und müssen jetzt mit uns einsehen, dass die Idee gescheitert ist.

Wir bedauern und erwarten die Rückzahlung des Kaufpreises in Höhe von 50 000.- Zug um Zug gegen Rückgabe der Bilder innerhalb von

5 Werktagen. Rechtsanwalt Höller.

## 5. Bild

Auf dem Parkplatz des Kommanschen Telefonverlages.  
WOSCHLE pudelnass steigt aus dem offenen Kabriolett,  
das Wasser strömt beim Türöffnen aus,  
WOSCHLE geht auf Kommann zu und übergibt ihm eine leere  
Pfandflasche und zuvor den Schlüssel.

WOSCHLE. Das einzige was trocken ist, ist der Schlüssel.

Kommann. Brauch ich nicht.

WOSCHLE. Ich hoffe meine Freundin ist nicht trocken.

KOMMANN: Sie wissen es nicht. Dann glauben Sie es.

WOSCHLE. Das einzige, an was ich glaube, ist das Pfand auf Flaschen. Ich überbringe Ihnen meinen Glauben. Fünf Tage für 50 000. Ich habe einen hunderter auf einen zweiten gelegt, vielleicht machen sie Kinder.

KOMMANN. Die Idee funktionierte auch nicht.

WOSCHLE. Die meisten Ideen mögen keine Menschen

KOMMANN. Sie sehen erbärmlich aus.

WOSCHLE. Das war die Idee

KOMMANN. Sie kommen wieder hoch.

WOSCHLE. Ein Vogel nistete auf der Autobahn, der dachte das gleiche. Der Autobahn des Erfolgs.

KOMMANN. Vögel sind nicht so dumm.

WOSCHLE. Den Wagen, frisch gewaschen, innen und außen, mehr hab ich nicht. Im Innen und Außen. Ein Freundin mit wenig Einnahmen und unendlich Geduld, ich weiß nicht, ob ich mich ihrer geduld noch zumuten kann.

KOMMANN. Ich weiß es auch nicht.

WOSCHLE. Sie kennen sie gut? Ich fragte, Sie kennen sie gut?

## 6. Bild

WOSCHLE rasiert sich vor dem Spiegel den Kopf.

WOSCHLE. Die Kopfhaut mit Firnis bestreichen. Der Abscheu hell und neu.

Vielleicht ist das gar nicht. Das UNSICHTBARE.

Wenn ich nicht in den Spiegel blicke, woher weiß ich, ob ich dann nicht einfach in ihm schlafe. Immer in ihm bleibe, weil ich einmal in ihn hineingeblickt habe. Und mein Blick, wenn ich wieder hinein schau, weckt mich nur mein Bild auf, das schlafend war und ruft mich heraus. Aber warum schläft man eigentlich, wenn man nicht mehr erwachen will. Still lieber sein, wie ein Spiegel, den nie ein Blick traf. Ein schönes Leben ohne Bild.

Der Blick schmeckt grässlich.

Ich hatte meinen Kopf in ihren Schoß gelegt und träumte, sie blickte zurück.

Und jetzt rasiere ich diesen Kopf und den Traum, mit dem weißen Schaum des Vergessens, ein Vergessen, wie ein leerer Spiegel, in dem die Erinnerungen schlafen, für ein paar Cent mehr, mit einem Duft, nahe den Limonen,

trüge ich eine Krone, aus Haar,  
jeder sähe den hässlichen Abfall,  
denn ich wogte in ihre Zeit,  
wie der Wind den Weiden.

Diese Liebe zu fühlen, die man verlieren wird,  
ist ein Geschenk.

Kostbarer durch den Verlust.

Ich öle meine Haut mit Vergessen. Denn man opfert alles.

Zuerst das Haar.

Das Rauschen des Wassers im Waschbecken.

Spiegel, du wirst es nie wieder zu sehen bekommen,  
ihr Gesicht fließt mir einfach im Strudel davon.

## 7. Bild

*Kaffee Gaspedal. An Tresen, früher Abend.*

*KOMMANN. Hätt Sie fast nicht erkannt.*

*WOSCHLE. Danke. Wo ist Lapert?*

*KOMMANN. Plötzlich erkrankt.*

*WOSCHLE. Anja?*

*KOMMANN. Mutter eines Mädchens.*

*WOSCHLE. Aber Sie sind immer da. Neue Bilder an der Wand.*

*KOMMANN. Neue Frisur.*

*WOSCHLE. Was machen meine Bilder?*

*KOMMANN. Zug um Zug gegen 50 000.- Sie sind bilanziert. Privat würde ich sie einfach herausgeben.*

*WOSCHLE. Ohne Geld keine Bilder, ohne Bilder keine Ausstellung. Ohne Ausstellung kein Geld. Aber am meisten fehlt.*

*KOMMANN. Ja.*

*WOSCHLE. Der Glaube.*

*KOMMANN. An was.*

*WOSCHLE. Wie ein Fluss an zwei Ufer. Aber ich besitze nur eins. Also laufe ich aus.*

*KOMMANN. Welches Ufer fehlt.*

*WOSCHLE. Eine Idee? Anje?*

*KOMMANN. Dachte nicht Sie seien ein Einideenmaler. Die Kunst geht weiter, oder?*

*WOSCHLE. Auch im Kreis geht's weiter.*

*KOMMANN. Wenn der Anfang das Ende ist.*

*WOSCHLE. Könnte für Sie arbeiten.*

*KOMMANN. Telefonnummer malen?*

WOSCHLE. Botendienste im Privaten. Einladungskarten malen für Geburtstage. usw. Kleine Gefälligkeiten. Rasenmähen kann man nicht absetzen, einen Korrektor für Telefonbuchnamen, ja. Ja?

KOMMANN. Vorübergehend?

WOSCHLE. Mögen Sie eigentlich meine Bilder

KOMMANN. Ich ja. Meine Frau sagt, Sie malen wie unsere kleine Tochter nach Zahlen, übertragen die Muster.

WOSCHLE. Interessant.

KOMMANN. Vielleicht denken Autisten so, sagt sie.

WOSCHLE. Sie haben ein Kind?

KOMMANN. Warum?

WOSCHLE. Die wahre Kunst sind Menschen.

KOMMANN. Auf diesen Satz.

WOSCHLE. Ich vermisse Lapert. Schwer Erkrankt?

KOMMANN. Er ist wie ein Bumerang.

WOSCHLE. Auf ihn.

KOMMANN. Auf ihn.

## 8. Bild

Verlag. Ein älterer und jüngerer leitender Angestellter.

ÄLTERER. Schritt zur Seite. Sonst sieht er uns. Der mit der Glatze.

LEITENDER. Der mit sich selber spricht.

ÄLTERER. Die mit sich sprechen, haben nichts zu sagen.

LEITENDER. Immerhin wir verstecken uns vor ihm.

ÄLTERER. Kommann wird eine Liaison nachgesagt. Mit Woschles Freundin.

LEITENDER. Kommt es noch schlimmer.

ÄLTERER. Er kommt auf uns zu.

LEITENDER. Zur Seite.

## 9. Bild

WOSCHLE in der Firmentoilette, mit großen Augen spricht mit dem Spiegel, ein MITARBEITER schaut irritiert.

WOSCHLE: Die Augen werden immer größer, denn sie müssen immer größere Dinge sehen. Bald sind die Augen größer als der Kopf. Dann größer als ich selbst. Dann bin ich wie die Iris im Auge, bunt und am Ende noch kleiner, ihr schwarzer Punkt. Ich korrigiere die Namen. Ich könnte mich Toschle nennen. Und ich erwache, als ein anderer. Toschles Bilder trennen die Buchstaben T und V in 145 Telfonbüchern.

MITARBEITER. Oh! (flieht rasch hinaus).

(Woschle zum Spiegel)

WOSCHLE. Nur Spiegel sehen die Wahrheit. Und Kommann ließ sich deshalb alle Bilder Woschles übertragen, beide hoffend, es wäre der goldene Weg zwischen Ruhm und Reichtum. Wiederholung ädert den Erfolg. Dachten sie. Die Idee ist zu kompliziert, das Geniale will es einfach. Oder Anje verlässt keinen Mann, der nicht versorgt ist. Ringe, die uns vermählen, sind aus Gold, manche aus Platin, manche aus Mitleid. Mitleid ist härter als Platin. Und wieder keine Rettung. Spiegel, ich sage die Wahrheit. Richters Anwälte haben uns böse bedroht, und wir zogen zurück. Spiegel. Deine Augen sind Abfälle. Nebel auf der Haut. Woschle hat einen kalten Tag. Er schrie wie von Sinnen im offenen Cabriolet. Schleuderte Blitze vor Wut, ein dankbarer Zufall nicht von sich selbst getroffen zu sein. Hätte er sich tot gesoffen. Brandy und Zigarren, grau das Gesicht, wie ein Schwamm voller Wünsche, der zu faulen beginnt. Kommann nahm mich als Angestellten. Eine gewisse Skandalangst begleitete das Mitleid. Kommann hat Tochter und Frau. Und weiß genau, Anje ist der Name des Liedes, das er nicht aus den Ohren bekommt. Alle Bestien sind musikalisch. Spiegel, ich weiß die Geschichte von zwei Männern. Einer vor Hunger nahm den Strick. Und einer vor Hunger aß den Strick auf. Zeit der Zeit.

## 9. Bild.

Im Büro des Älteren

LEITENDER. Solche Ideen sind wie Häuser, die keine Fenster haben.

ÄLTERER. Eher Häuser, die nur aus Fenstern bestehen.

LEITENDER. Woschle neben Rauch und Nitsch.

ÄLTERER. Woschle mit rasiertem Kopf bei der Arbeit in Kommanns Verlag, vor einem Rechner korrigierend. Auch ein Bild

abseits

WOSCHLE. Sätzefallen. Sätzefallen.

In Fett gedruckt, mit der Bezeichnung Rechtsanwalt 300 Euro.... Schwerpunkt

Familienrecht...Schwerpunkt...Mediator...Dr.jur. Sätzefallen

...Auf der Arztseite mit Kasten, unter den Internisten noch einmal DR. med. ROCHER HOST... alle Buchstaben großgeschrieben, bis auf med...

...Nagelstudio Barbar Lackapp. APP, schreibt man app. Ja, mit Öffnungszeiten, 8 bis 18 Uhr...Barbar in rot...

(spricht mit dem Bildschirm)

Wie mit dem Schluckauf, man kann es nicht abstellen, nur hoffen, es geht von alleine vorbei. Kaputtmachen mit zwei pp und einem t. Kaputt kaputt.

Laasen Se sich nicht kapputmachen. Argos Detektei.

Würde für jedes falsche Wort der Speichel aus dem Mund laufen, wir müßten ersaufen...

Denunzipath, Leuteverleumder. Ruf mich anI Sachen gibt's.

(ruft an)

Besetzt!

Abseits steht wieder der junge neue Leitendere mit Hosenträger, amerikanisch und befragt einen älteren Mitarbeiter.

ÄLTERER. Woschle. Das Geräusch. Korrektor der Namen.

LEITENDER. Ich dachte, die Druckerei korrigiert.

ÄLTERER. Tut sie auch und zwar aus Haftungsgründen ausschließlich. Die Seiten, die wir Woschle korrigieren lassen, gingen bereits vor zwei Jahren in den Druck.

LEITENDER. Was ist älter, als das Telefonbuch von vor zwei Jahren.

ÄLTERER. Das vom letzten Jahr.

LEITENDER. Die Sinnlosesten, ... eingestampften Telefonbücher korrigieren.

ÄLTERER: Oder, Woschle als die Herzenssache von Kommann beschäftigen.

LEITENDER. Eine Sentimentalität.

ÄLTERER: Oder die schöne Bitte von außen.

LEITENDER: Weiß dieser Woschle, dass er auf dem Mond korrigiert?

ÄLTERER: Wenn es der Mond ihm gesagt hat.

LEITENDER: Warum verbrennen wir nicht gleich das Geld.

ÄLTERER: Kennen Sie das Gaspedal.

LEITENDER: Nach einer Woche in der Stadt, nein.

ÄLTERER: Der Wirt, bevor er krank wurde, war die Schnittmenge für eine ganze Generation und Woschle und Kommann wurden Kneipenbrüder als Kommann, vielleicht eingeflüstert von Woschles Freundin, die Idee hatte, Woschles Kleinwerk zu fördern. Das Ergebnis sehen Sie.

LEITENDER. Warum geben wir ihm keine richtige Arbeit.

ÄLTERER. Woschle kann nicht mal sich selbst verkaufen.

## 10. BILD

WOSCHLE allein zu Haus mit seinem Rechner, er hat ein neues Schreibprogramm, diktiert und der Rechner schreibt automatisch ins Netz, liest laut vor, in einer Frauenstimme, was die ONLINE- TEILNEHMER antworten. Es schreibt sich gleichzeitig auf den Rechner.

WOSCHLE. Wie das Navi im Auto. Die Worte finden das Ziel. Mit allen verbunden.

A. **Was heißt das?**

A. **Wer ist das?**

WOSCHLE. Ich diktiere laut, damit das Programm sich besser an meine Stimme gewöhnt und fehlerlos schreibt. Ich diktiere schon das ganze Wochenende.

A. **Warum?**

WOSCHLE. Internet aufrufen. Blogg. Takt. Absatz

A. **Du bist Takt?**

WOSCHLE. Von ihr zu verlangen, mein Versagen zu teilen, hieße, zu verlangen zusammen eine Brücke zu springen. Die Dinge werden einheitlich. Mein Kopf schmerzt. Alle Köpfe schmerzen. Diese Namen klingen so ähnlich. Huber, Hub. Hubere hubera Hunerle. Telefonbücher. Es ist eigentlich nur ein Wolkenname. Die Wolken Namen umhüllen diesen Kopf, so wie draußen die schwarze Wolke den Mond. Diese Wolke draußen ist geschrieben aus allen Namen der Stadt. Ich werde zu tausenden als einer. Ich bin so einer, der mit den Namen regnet.

A. **Krank?**

WOSCHLE. Ich bin Takt. Intakt. Wenn alle Telfonbücher brennen, brennen die Namen, brennen die ähnlichen Namen. Cluster aus weißen und schwarzen Rauch.

A. **AUA!**

WOSCHLE. Kommann kokst!

A. **Der Telefonbuchverleger?**

WOSCHLE. Kokst und kriecht in andere hinein, so wie ein Mückenstachel durch die Haut, du merkst erst, dass er an dir saugt, wenn es juckt.

A. **Das Schwein. Sag uns mehr.**

WOSCHLE: Was er tatsächlich tut. Er zwingt mich. Ich zünde eine Leinwand an und bemale das Feuer. Mit blauen Tränen und dem Abschied in violetten Buchstaben. Kommann kokst, verschenkt Wolken aus Gift an dummbare Mädchenträume. Elfen tanzen, lechzen nach ihm, ein Vampir der Anerkennung mit Koks Zähnen in einem weißen Sarg aus Erfolg, und er spendierte



eine Flasche Komplimente in die Runde und eine Nase in die Nacht, Träumestaub und sagt: Los blas. Los blas, du Name. Blas, Karin Blas, Klara Blas, Anton Blas. Karin - Johanna Blas. Karl Heinz Blas.

A. **Diese Pulversau.**

A. **Hassen. Mehr hassen.**

WOSCHLE. Würden wir das Netz hören, welcher Lärm...und...

A. **Was dann?**

WOSCHLE. Würde ein Fischer ein volles Netz mit Fischen aus dem Meer in sein Boot ziehen und würde er diese Fische im Netz schreien hören, noch am gleichen Tag, wir würden sein Boot brennen sehen, auf dem Meer, alle Netze, weil der Schrei wieder und wieder unendlich sich wiederholt. Wie ein Abgrund, der nie endet. Ich lehre euch, Koks schreien zu hören. Die toten Namen in Kommanns Netzen.

A. **Wer bist du?**

A. **Er heißt Takt.**

A. **Was sagt uns Takt noch?**

A. **Kommann fängt Menschen in Koksnetzen.**

A. **Kommann bläst das weiße Pulver in die Klassenzimmer.**

A. **Meine Tochter kam ohne Pupillen nach Haus.**

11. Bild

*Im Büro wieder aus dem Versteck*

ÄLTERER. Als wäre eine Epidemie ausgebrochen. Drei Bürgermeister bestehen darauf die Werbung an ortsansässige zu vergeben.

LEITENDER. Kommann ist außer sich.

ÄLTERER. Und hilflos.

LEITENDER. Und verdächtigt ausgerechnet Woschle.

ÄLTERER. Er ist wie gemalt für den Verdacht.

LEITENDER. Die Rache einer Wunde?

ÄLTERER. Kommann mochte Woschles Bilder eigentlich nie. Er bewunderte allein die Hartnäckigkeit, mit der Woschle das Ziel verfolgte, ein großer Maler zu sein und nannte ihn einen Einideenmaler.

LEITENDER. Ins Gesicht?

ÄLTERER. Lärm des Lachens.

LEITENDER. Lähmt jede Hemmung?

ÄLTERER: Seit dem Misserfolg ließ Woschle abreißen, von Freundschaften und Kunst, und entwarf sich selbst zu einem andern, versucht seit dem sich in Widersprüchen zu verlieren, er besitzt noch immer das Kabriolett, das er in Erwartung seiner Telefonbuchberühmtheit erstand, fährt es aber nicht, ein Fahrrad hat er und sammelt Pfandflasche und mäht keinen Rasen.

LEITENDER: Pfandflaschen!

ÄLTERER: Baumeln am Lenker seines Fahrrades zusammen gebunden, bis sie jeder sieht. Ein Windspiel der Armut.

LEITENDER: Und besitzt ein Kabriolett.

ÄLTERER. Dass er sich nicht leisten kann, aber auch nicht abstößt und mehr pflegt als sich selbst.

LEITENDER. Familie?

ÄLTERER. Nur aus Malerzeiten, die besagte exotische Schönheit. Referendarin. Die FlurFlüsterer singen: Oh trenne dich bald meine Schöne von der Gewalt des Banalen. Und Kommann singt den Refrain mit seinen Augen.

LEITENDER. Laut?

ÄLTERER. Für weniger ist sie zu schön.

LEITENDER. Woschle, wie gemalt, für den, den wir suchen.

ÄLTERER: Das Rehlein tanzte um den Hochsitz nur kurz.

LEITENDER: Sind Sie auch ein Künstler?

ÄLTERER: Kalendergedichte.

12. Bild

*WOSCHLE fährt Fahrrad sammelt Flaschen*

*LEITENDER: Gut Tag Herr Woschle, mein Name ist Rupert Nebster. Ich bin der neue Leiter der Inseratenabteilung.*

*ÄLTERER. Mein Nachfolger.*

*WOSCHLE: Schwerer Job?*

*LEITENDER: Was wir nicht ertragen können, trägt uns fort.*

*WOSCHLE. Redigiere. Korrigiere. Sind Namen ein Fehler oder das Universum, oder gar kein Ort?*

*LEITENDER: Höre, Sie waren Maler. Sind?*

*WOSCHLE. Sie sind seit langem wieder einer, der davon hört.*

*LEITENDER: Meine Frau interessiert sich für Kunst.*

*WOSCHLE: Ich nicht mehr, früher war Kunst, heute, ... wir suchen noch.*

*LEITENDER. Wer ist wir?*

*WOSCHLE. Fische!*

*LEITENDER: Fische?*

*WOSCHLE. Die das Meer schreien hören.*

*LEITENDER. Fische.*

*WOSCHLE. Im Netz. Schreifische.*

*LEITENDER. (lacht) Schreifische.*

*WOSCHLE. Komme wieder der schöne erste Tag, aber ohne die gebrochenen Träume.*

*LEITENDER: Was heißt das.*

*WOSCHLE. Wie viele Künstler sind gebrochen, besser es brechen die Träume.*

*LEITENDER: Das bedeutet?*

*WOSCHLE. Haben Sie mal auf eine brennende Leinwand gemalt.*

LEITENDER. Nein.

WOSCHLE. Das verbrannte Pinselpinselhaar knistert unangenehm und riecht wie Menschenhaar. Wir bemalen mit dem Rauch die Fenster.

LEITENDER: Bizarr.

WOSCHLE. Ich hab jetzt Mittag.

ÄLTERER. Wir halten Sie nicht auf.

WOSCHLE. Das kann niemand.

Woschle ab

ÄLTERER. Sehen Sie. Er könnte es sein. Er ist seltsam.

LEITENDER. Wenn er erfährt, dass seine Arbeit tote Namen auf Mondseiten korrigiert, verständlich?

ÄLTERER. Ich sag's ihm nicht.

13. Bild

In der Kantine.

WOSCHLE mit einem Mitarbeiter vor den Plastiktablets mit überbackenen Nudeln.

FREUDE. Warum kommst du immer zu mir?

WOSCHLE. Freude. Wer heißt schon so.

FREUDE. Mein Vater.

WOSCHE. VATERFREUDE.

FREUDE. Und immer das gleiche Essen.

WOSCHLE. Einmal die Woche überbackene Nudeln. Die einzige Freude sind Wiederholungen.

FREUDE. Bei Misserfolg nicht. Rate, wie viele Aufträge ich heute nicht geschrieben hab, Woschle. Ins Große will gar keiner. Ins kleine nur, weil ein Interneteintrag damit verbunden ist. Sie haben Angst im Internet nicht vorzukommen. Früher hatten sie Angst im Telefonbuch nicht vorzukommen. Telefonbuchmarketing ist von der Erfolgs - Agenda gestrichen.

*Ich mach eine Fortbildung als Medienauswerter. Sag's niemand. Bald ist Ende der Namen hier. Medienauswertung listet auf, wo immer deine Person im Netz auftaucht. Bündelt die Information und wertet die Bloggs und registriert Bloggs und ermittelt Absender.*

*WOSCHLE: Auch wenn einer beschumpfen wird.*

*FREUDE: Gerade dann.*

*WOSCHLE: Auch den Beschmutzer.*

*FREUNDE: Gerade den.*

*WOSCHLE. Kann man jeden finden?*

*FREUDE. Außer in China. Nordzypem ist auch China. Warum lächelst du?*

*WOSCHLE. Nebelmaschinen.*

*FREUDE: Was ist daran lustig?*

*WOSCHLE: Der Nebel frisst Namen. Diese Hölle, wenn die Nebel aufgehen, wir uns ansehen. Alle Kriege sollten nur im Nebel stattfinden. Und alle sollten ihr Gesicht nur im Nebel ansehen. (lacht)*

*FREUDE. Was ist in deinen Nudeln?*

*WOSCHLE. Freude.*

*FREUDE. Über mich?*

*WOSCHLE. Du bist der einzige hier, der mit mir spricht.*

*FREUDE. Mein Medienauswertungstrainer rät. Mit den Schwierigen zu üben.*

*WOSCHLE. Selbstgespräche?*

*FREUDE. Lange muss ich dich mehr ertragen.*

*WOSCHLE. Du willst tatsächlich weg.*

*FREUDE. Dinosaurier und Telefonbücher und Namen. Drei sehr erfolgreiche Arten.*

*WOSCHLE. Und Medienauswertung.*

*FREUDE. Dein Hochmut ist ganz vergebens. Eines Morgens erwachst auch du und reichst dem Archäologen deinen Knochen.*

Telfonbücher sind über Nacht Dinosaurier geworden, der Komet ist diesmal nicht eingeschlagen, er ist sanft gelandet, und wir verneigen uns vor seiner Herrschaft, kein Mensch schlägt im Telefonbuch nach Namen, das Handy weiß es leichter. Die Dinosaurier sahen wenigstens noch den hübschen Meteoriten und ein Himmelsfeuer...im stillen Morgen des Abschieds schluckt uns das Netz ohne einen dramatischen Aufschlag. Woschle wir sind ausgestorben.

WOSCHLE: ...ich bin längst die andere Seite ...ich reite den Kometen, der dich auslöscht.

FREUDE: So, so.

WOSCHLE. Du übst vergebens an mir, Freude.

FREUDE. Sie rümpfen die Rachenase. Rieche ich? Die Kunden schicken mich weg, als sei ich ein Betrüger und früher druckten die Telefonbücher das Geld in Bündeln.

WOSCHLE: Allergie gegen Freude.

FREUDE: In deiner Abteilung wird auch entlassen.

WOSCHLE: Da wo ich bin, gibt es keine Entlassung, keine Unterschiede, Professoren, Schüler, Penner, Genies, Frauen, Männer, Sportler, Lahme; wir zählen alle nur den einen Tag, ohne Gesichter. (salzt und pfeffert sich im Übermaß das essen)

FREUDE: Sonst keine Würze?

WOSCHLE. Schnitzelfreude mit Kartoffelbrei. Erbsen und Gelberüben.

#### 14. Bild

Woschle auf dem Fahrrad links und rechts Plastiktüten mit Pfandflaschen,  
zieht eine leere Cola aus dem Papierkorb der Laternen.

EIN PENNER. Warum bist du immer vor mir da?

WOSCHLE. Ich sammle aus Leidenschaft.

EIN PENNER. Aber ich leb davon.

WOSCHLE. Wenn ich es vor dir finde, finde ich es nicht nur für mich, sondern es hat diese Bedeutung, du kriegst es nicht.

EIN PENNER. Du Drecksack.

WOSCHLE. Stirb endlich.

EIN PENNER: Hoffentlich verschlingt dich dein Großmaul.

WOSCHLE: Für dich genügt als Urne eine Pfandflasche, dann streue ich deine Totenasche aus der Pfandflasche über einen glatten Weg. Und ich hoffe, die dich hassen, rutschen dann nicht aus. Und die Flasche geb ich leer zurück und mit dem Pfand - Geld kauf ich Rosenabfallblätter. Bitterschwarz vor Trockenheit, befallen von Milben. Die kranke Rose streut ich auf die Platte, wo jetzt ein anderer schläft, und ich sage ihm, der vor ihm, hat so gestunken, dass er kein Mensch war, er war weniger als eine Pfandflasche. Denn er kehrt nie wieder, er klebt an den Absätzen, von denen, die ihn hassen. Und die tragen ihn immer weiter fort. Fort von seiner Asche.

EIN PENNER: Ich glaub es dir.

## 15. Bild

Im Wohnzimmer von WOSCHLE. WOSCHLE diktiert in das Internet.

WOSCHLE. Hier spricht Takt. Blogg Takt. Hört Ihr mich.

**A. Takt wir hören dich.**

WOSCHLE: Ich gebe den Rhythmus. Bärenfalle in den öffentlichen Papierkörben verstecken. Und wenn eine Pennerhand hinein greift, nach den leeren Flaschen, die wir als Köder dazulegen, schnapp, der Arm ist ab. Für den sauberen Tag. Mir malen mit Penner Blut den Abfall rot. Ordentliche Menschen sollen Penner beim Pfandflaschen sammeln nicht zusehen, nicht den Pennern. Wir sammeln alles ab.

**A. Verbrennen.**

**A. Sehr gut Takt. Arm ab.**

**A. Hauptsache ab.**

**A. Die Penner haben drei Arme. Also fehlt ihnen nichts, wenn einer fehlt.**

**A. Die Haie, wenn's blutet, die Ersten. Wir sind von den Haien.**

**A. Wir sind Vorhaie.**

A. **Totschlagen die Penner mit dem Vorschlägen.**

A. **Hammerhai.**

A. **Hallo Takt. I bi dabei.**

A. **Die Papierkörbe gehören uns.**

ANJE tritt ein.

ANJE. Spät heute.

WOSCBLE. Fehler machen Arbeit.

ANJE. Rechtschreibfehler.

Woschle. Ja.

ANJE. Schleichst wie ein Dieb. Und sprichst mit dir selbst.

WOSCHLE. Ich diktiere ins Netz. Sprachprogramm. Wir üben.

ANJE. Wir sollten auch üben?

WOSCHLE. Siehst du. Fehlerlos. Wir sollten auch üben. Und 5000 Augen, jedes Augen aus seinem Blickwinkel, lesen diese Worte mit.

ANJE. Einen Augenblick.

WOSCHLE. Dauert alles.

ANJE. Warum antwortest du mir nicht.

WOSCHLE. Deinen Brief haben vier kurze Mails sofort beantwortet.

ANJE. Der Unterschied zwischen einem Mail und einem Brief liegt im Respekt. Es ist unhöflich einen Brief nicht zu beantworten. Ein Mail ist ohne Mühe, Frankieren, Briefmarken auswählen, den Brief zur Post tragen, sich mit dem Gewicht beschäftigen, angemessen seiner Beutung, mich ernst nehmen. Der Brief schreibt einen Namen. Eine Adresse. Hat eine Vorstellung von der Stadt, weil er adressiert wird. Stadtname. Wer ein Mail beantwortet, klickt auf Antwort, aber gibt keine.

WOSCHLE. Warum trägt die Frau, mit der ich zusammenlebe, einen Brief zur Post, den sie in der Küche auf den Tisch ablegen könnte. Das stand in den vier Mails.



ANJE. Sie erinnert an die Möglichkeit der Entfernung. Der Brief kommt bereits von außen.

WOSCHLE. Von mir aus kann er in den Weiher gehen. Untergehen, die Enten von unten sehen.

ANJE. Was ist es.

WOSCHLE. Er schreibt es. Was ist es!

ANJE. Ich seh dich noch vor dieser Leinwand, wir hatten Ausstellungen und du ganz andere Augen.

WOSCHLE. Sprich von dir, Anje.

ANJE. Ich spreche von uns, also von mir. Warum sammelst du Pfandflaschen. Das Geld ist es nicht.

WOSCHLE. REWE akzeptiert mich.

ANJE. Male wieder!

WOSCHLE. Kommann sagt, ich mal nach Zahlen. Trage ein kleines Raster der Leinwand auf und male, wie die Autisten denken, eine kleine Fotografie, vergrößert ins Bedeutungslose. Du, Kommann, ihr kennt euch gut?

ANJE. 10 Bilder wurden ohne Kommann bejubelt in der letzten Ausstellung verkauft.

WOSCHLE. Damals hatte ich noch 10 Freunde. Wer nur auf die Grab - Idee gekommen ist, Kommann einzuschalten.

ANJE. Vielleicht war sie gut gemeint

WOSCHLE. So endet das Gute immer. Es wird schlechter.

ANJE. Ich leide.

WOSCHLE. Ich blute im Kopf und im Herz.

ANJE. Stadträtin Huller nackt gemalt. Die Augen der Stadt konnten nicht aufhören das Bild anzusehen

WOSCHLE. Ihr Anwalt, der mir verbot, das Bild weiter auszustellen, hat sich vor Gericht lächerlich gemacht und arbeitet jetzt für Kommann. Eine wunderbare Gelegenheit die Ohrfeige zurück zugeben. Sind das Zufälle.

ANJE. Ja.

WOSCHLE. Das Malen hat mich hochgezogen, wie der Stecken die Tomaten. Oder die Vogelscheuche.

Anje. Du merkst nicht einmal, wie deine Sprache sich selbst auffrisst.

WOSCHLE. Alles hat Hunger, Anje, der Stolz, die Sprache, die Liebe.

ANJE. Sie nennen dich die Kaffeemaschine von Kommann.

WOSCHLE. Wenn ich Kaffee koche, fällt ein Kaffee für mich ab. Bist du von mir abgefallen.

ANJE. Nein.

WOSCHLE. Ein Bieneauge hat 5000 verschiedene Blickwinkel, genauso viel wie ein NEIN.

ANJE. Ist es das.

WOSCHLE. Ich kann nicht sagen, ich gebe uns auf, wir haben nichts aufzugeben.

ANJE. Ein gutes Ende.

WOSCHLE. Schau mich an. Oben im Schrank auf der Ablage, liegt noch immer der Hut aus schwarzem Filz mit breiter Krempe, passend für die Vogelscheuche. Und die Vogelscheuche hörte Musik von the Band und machte aus kleinen Photographien große Bilder. The Band hörte ich, weil es sonst fast niemand mehr hörte. Und die Wände des Gaspedals bepflastert mit nackten Bedienungen, die mich gleichzeitig angezogen bedienen, das hab ich gemacht, weil es eine Idee war.

Dann kamen diese Telefonbücher. Weißt du warum ich mitmachen wollte. Wie alle Namen ein Telefonbuch ausmachen, machen alle Künstler und Künstlerin einen Künstler. Egal wie groß mein Namen geschrieben wird, ich bin Teil von diesem Buch. Das genügt mir. Und Anja sagte zu mir, das hätte etwas mit Masturbation zu tun. Du wichst mit dem Pinsel, rührst die Farben mit Schweißwasser an, was sie sagen wollte, das Bild lacht den Maler aus. Ich malte Anja mit dem Blick ganz auf mich. Anja raucht. Das war das Schönste, was ich je sah. Nach dir. Volles schwarzes Haar. Schmale Talje. Die Haut weiß und Augen. Dunkel, wie eine Welle, die in ihren Schatten fällt. Dafür schäumt das Licht. Die Zigarette in gestreckten langen Fingern, atmet tief, wie jemand, dem alle Warnungen scheißegal sind. Und mein Cousin, der das Bild gekauft hat, legte das Bild einen Monat später, als Staubfänger über die Eisenbahn seines Sohnes, im Speicher. Ich bin aus dem Fenster gefallen. Genau auf mich. Dieser Kommann hat das Fenster weit aufgemacht.

ANJE. Wir reden und reden und würde ich uns beiden im Fernsehen zu sehen, ich würde den Kitsch ausschalten. Wir sind zu dem geworden, was wir als Vorstellung nicht ertragen.

WOSCHLE. Ich soll mich täglich wegwerfen und täglich aufheben und darf nicht mal kitschig werden.

ANJE. Anja raucht.

WOSCHLE. Solang es Schönheit gibt, hat Schönheit einen Namen. Die Komposition meiner Bilder bestand aus dem Mangel meines Lebens.

ANJE. Kannst du nicht aufhören uns wehzutun.

WOSCHLE. Sonst haben wir gar nichts mehr.

ANJE. Wir können nicht ohne Schmerzen?

WOSCHLE. Nein, das können wir nicht. Ich sah im übrigen Anja. Kinderwagen mit Harz Vier Antrieb.

ANJE. Sie hatte Pech. Lass sie in Ruhe.

WOSCHLE. Und so ein Gesicht. Mit Backen, die auf die Schultern fallen. Das sah aus, wie ein mit Bleikügelchen gefütterter Hamster. Ein Hamster mit dem Rad im Maul. Denk immer daran. Das erste Kunstwerk war der Mensch und er wird es wieder sein.

ANJE. Herabzublicken, treten?

WOSCHLE. Ich schau nach oben.

ANJE. War sie so zu dir.

WOSCHLE. Ja.

ANJE. Du wirst ein anderer, sei vorsichtig mit dir.

WOSCHLE. Es gibt nur solche.

ANJE. Nichts Besseres.

Woschle. Etwas Besseres. Besser als Farbe und Leinwand. Das Leben verändern. Das Leben verändert die Leinwand. Anje. Ich hab nichts. Nur dich. Das ist zu gefährlich.

Sie geht wütend ab. WOSCHLE GEHT AN DEN RECHNER. ER ÖFFNET SEINEN BLOGG.

WOSCHLE. Ich hab jetzt 5000, die mir folgen. Unglaublich. In einer Woche. Ich hab mehr Anhänger in einer Woche gemacht, als das Jesus machte.

Schreibt indem der laut diktiert.

Anja, aus der Schülerstrasse, die frühere Bedienung im Gaspedal, die Frau mit einem Hamstergesicht, als hätte sie Bleikugeln in den Backen, schiebt jetzt als Harzvierantrieb ihren Kinderwagen durch unsere Strassen, während der vermeintliche Vater, der super schlank, Ansgar Krampf, zu Hause die Küche putzt. Hätte Ansgar seinen Balg näher angesehen, er könnte verstehen, dass er mit seinen weißen Samen nicht als erster ins Ziel gekommen ist. Das Kind sieht aus, wie von einem Türkeiurlaub mit nach Haus gebracht. Mehr sag ich nicht. Wissen die von dem Jobzentren, dass diese Familie 3 Wochen in der Türkei war, urlauben, auf unsre Kosten. Eure Flugbiene. Eure Wortwespe. Euer Takt.

Das reicht. Jetzt wird sie bleich. Ich zähle die Kommentare.

A. **Jeder hatte sie.**

A. **Fiese Fettsau. Weltenschlampe.**

A. **Den Typ kenne ich. Ekel.**

A. **Mir wird schlecht, wenn ich mir vorstelle, dass dieses Kind, mit meinem Kind einmal in den Kindergarten gehen wird.**

A. **Gut beobachtet, Takt.**

A: **Als Bedienung arrogant. Jetzt Krokant, in Jedermanns Mund.**

WOSCHLE. **Bloggblut. Ich lass sie alle bluten.**

A. **Wie heißt ihr Mann?**

A. **Hampelmann.**

A. **Und der Kindsvater?**

A. **Das geht ja wie bei der Laola im Hintereinander. Ich glaub, sie weiß nicht mal, von wem das Kind hineingekommen ist. PS Eine Laola bewegt sich mit 12 Metern pro Sekunde. Sperma 15 Zentimeter pro Stunde, es sei denn, mit Laolastößen.**

A. **Böse.**

A. **Klar ist das Kind nicht von ihm. Er saugt die Teppiche, sie die Strasse.**

WOSCHLE. Gut. Gut. Dass dieser Mechanismus kein Gesicht haben wird. Wir würden vor der Grimasse zu Tode erschrecken.

A. **Dankt Takt.**

WOSCHLE. Namen in Telefonbücher. Großartige Massen. Wir alle sind, wie die Bienen im Korb. Nur noch ein Wesen. Und sammelte die Blüten, der trage und trage sie heim.

A. **Was schreibt denn der.**

A. **Kind wegnehmen.**

A. **Auch gut.**

WOSCHLE. (schreibt indem er diktiert mit Headset) Wer braucht noch einen Namen. Ein Rufen der Namen. Wir wählen Nummern an und bemalen die Leinwand des Lebens mit Gerüchten. Tätowieren ihre Haut mit Flüchen und einem blauen Herz.

(schreibt wütend weiter)

16. Bild

Zuerst wieder das Großbüro

WOSCHLE. Herr Inseratenleiter.

LEITENDER. Ja, Herr Woschle.

WOSCHLE. Darf ich Namen ändern.

LEITENDER. Wie?

ÄLERER. Spaß?

WOSCHLE. Statt Ilse Immer. Den Neunamen vergeben, Natalia Nie. Und alle Anjas streichen. Der Name ist, wie die 10 für Pele, für immer vergeben.

LEITENDER. Streichen Sie Woschle und schreiben Sie Sinnlos.

WOSCHLE. Vor oder Zuname.

LEITENDER. Was sagt Ihnen der Doppelname Arbeitsplatz

WOSCHLE. Stellenabbau, wegen Auftragsrückgang. Ich weiß. Aber den Korrektor braucht jeder.

LEITENDER. Morgen in meinem Büro!

#### 17. Bild

Unter der Laterne. Der Penner mit eingegipstem Arm.

PENNER: Kuckst du gerne, gell.

WOSCHLE: Ich müsste lügen.

PENNER: Bricht mir einer den Arm und sagt, er hätte keine Bärenfalle.

WOSCHLE: Wie gebrochen?

PENNER: Hat mich zu Boden geworfen und mit dem Fuß kaputt gemacht. Ohne Grund. Fast noch ein Kind.

WOSCHLE: Auch ein Kind kann schon kaputt. Schmerzen? Warum lachst du?

PENNER: Jetzt bist du wegen mir vom Fahrrad abgestiegen und stehst in der Hundescheiße.

WOSCHLE: Scheiße.

#### 18. Bild

Im Wohnzimmer

Woschle hat die Schuhe gewaschen und wichst sie, diktiert gleichzeitig in den Rechner.

WOSCHLE. Hier ist Takt. Kunst der Menschen. Die Wahnheit ist unsere Leinwand, wir tragen die Farbe der Veränderung von Innen auf. Narben die Zukunft. Anja, die Besprungene, ist das Bild der Verzweiflung. Kommann, das Bild der Jagd, da wir den Jäger jagen.

Kommann hat zwei neue Freundinnen. Ein saß vorne, eine saß hinten. Ein schöner neuer Wagen.

Vermutlich einen neuen Dealer.

Manche Freier zahlen mit Geld, er zahlt mit Pulver.

Diese Art von Freier würden sich nicht Freier nennen. Es sind Diebe, die durch beschenken, das Licht ausdunkeln.

*Eigentlich sind es Aasfresser.*

*Kommann wird jetzt 48 und er frisst den Schatten von 19 jährigen. Bläst das Pulver durch die Nase ins Leerhirn, verschenkt Nasen, und was an der Nase dranhängt, lässt sich dann, wie tot, in sein Bett fallen. Abhängig, vom Pulver, wie von sieben Kindern.*

*Vergiss mich. Vergiss mich, wenn du mit mir sprichst.*

19. Bild

IM BÜRO

*LEITENDER. Kommann kann sich nicht schützen.*

*ÄLTERER. Wieder 4 Bürgermeister, und eine Initiative.*

*LEITENDER. Die Wahrheit ist, ich bat ihn, mich zu entlassen.*

*ÄLTERER. Der Strudel hat keine Grenzen.*

*LEITENDER. Wer ist dieser verdammte Takt.*

*ÄLTERER. Kommann hat jemanden beauftragt, es herauszufinden.*

*LEITENDER. Mein Weg ist direkt.*

*ÄLTER. Bitte voran.*

*LEITENDER. (geht zu Woschle) Na. Schöne Arbeit.  
Diese Telefonbücher sind zwei Jahre alt.*

*WOSCHLE. Bitte.*

*LEITENDER: Genauso gut könnten Sie einen versteinerten Fisch wiederbeatmen.*

*WOSCHLE. Was?*

*ÄLTERER. Diese Bücher sind vor 2 Jahren ausgeliefert und von der Druckerei längst korrigiert.*

*LEITENDER: Das Buch der Stadt Hassfurth. (wirft es auf den Tisch) 2 Jahre alt, sie korrigieren die Seite 567 ohne Wirklichkeit. Dieses Restaurant bankrott. Firma Scheinleger. Bankrott. Hubert Immerfeld. Inhaber. Gestorben*

*WOSCHLE. (kontrolliert) Alles für nichts.*

*ÄLTERER. Nichts ist überflüssiger als Sie.*

LEITENDER: *Frist 1 Monat. Entlassen*

WOSCHLE: *Ich freue mich.*

LEITENDER. *Sie werden mich wohl aus Wut verleumden. Bitte ich höre.*

WOSCHLE. *Kommann ist ein Künstler. Er macht für so viele Städte die Namen. Mich namenslos...*

LEITENDER. *Jetzt hassen Sie mich, mehr als ihn. Also lassen Sie ihn in Ruhe.*

WOSCHLE. *Ich bin ihnen dankbar. Ich fühle den Unterschied.*

LEITENER. *Eine direkte Frage. Herr Kommann wird seit Wochen seit Wochen im Internet denunziert.*

WOSCHLE. *Von wem?*

LEITENDER. *Das wissen wir nicht.*

WOSCHLE. *Mit was?*

LEITENDER. *Dummes Zeug.*

WOSCHLE. *Warum regt er sich über dummes Zeug auf.*

LEITENDER. *Sie haben keinen Verdacht.*

WOSCHLE. *Doch.*

LDEITZENER. *Interessant.*

WOSCHLE. *Vielleicht einer der toten Namen aus Hassfuth.*

ÄLTERER: *Er nennt sich Takt.*

WOSCHLE. *Fragen Sie den Server.*

ÄLTERER. *Die Nordtürkei macht solche Takte unsichtbar wie die Schweiz das Schwarzgeld.*

WOSCHLE. *Der unsichtbare Takt.*

TAKT. *Unsichtbar hat Zukunft.*

LEITENDER. *Frau oder Mann.*

ÄLTERER. *Sagen Sie es uns?*



WOSCHLE. Kommann, ich bin's. Ich bin der Takt aller Namen. Du darfst mich zweimal entlassen.

## 20. Bild

### Wieder der Penner

PENNER. Warum gibst du mir Geld.

WOSCHLE. Jeder Maler bezahlt sein Model.

PENNER. Ich bin nicht dein Model.

WOSCHLE. Die Stunde 25.

PENNER. Und wie viele Stunden bin ich schon Modell.

WOSCHLE. Vier.

PENNER. O.k.

WOSCHLE. Bist ein gutes Modell.

PENNER. Würde ich alles verstehen, würde ich dich nicht sehen.

WOSCHLE. Jeden Monat kommt das Geld.

## 21. BILD

### WIEDER AM RECHNER

WOSCHLE. Die vielbesprungene Sperma Sammlerin der Strasse, deren Namen wir nicht nennen, hat wohl von diesem Blogg erfahren und will sich zur Wehr setzen, Sie droht der Wahrheit juristische Schritte an. Ich sage ihr ins Gesicht: der Richter wird sich nicht ficken lassen. Und wenn er sich doch ficken lässt, wird Anjas Mann wieder nicht Vater des Kindes.

### ANJE KEHRT ZURÜCK

WOSCHLE. Die Schränke werden leichter. Duftender Wäsche Abschied. Wenn Frauen ein Haus verlassen, ändert sich sofort der Geruch. Die Luft trauert.

ANJE. Du schuldest noch eine Antwort. . Warum zahlen wir an eine Bankadresse der Nordtürkei Monatlich 56 Euro für eine Serverstation.

WOSCHLE. Dort ist es billiger.

ANJE. Was?

WOSCHLE. Die Wahrheit ist ein Anschluss ohne Kontrolle.

ANJE. Was schreibst du?

WOSCHLE. Wetterdienst. Ich hab mich als lokaler Wettermelder beworben.

ANJE. Ich traue dir nicht.

WOSCHLE. Warum verlässt du mich nicht endlich für immer. Der Ton deiner Stimme verkündet seit Monaten einen äußersten Punkt, da nur noch Umkehrung vor dem Absturz rettet.

ANJE. Ich werde müde, dich zu halten. Hilf mir.

WOSCHLE. Das Leben gräbt nach deiner wahren Natur. Es gräbt uns aus und legt das Grab hinein.

ANJE. Ich kann nicht.

WOSCHLE. Die Schöpfungsgeschichte einer Trennung in langsamen Zügen.

ANJE. Du wirst es mehr vermissen, als ich.

WOSCHLE. Ich kann nichts beschützen, das weißt du doch, nicht einmal das Vermissen.

ANJE. Dann lass es schutzlos kommen.

WOSCHLE. Frauen, aus unserer Kultur, gehen in diesem Augenblick in Gedanken bereits zum Friseur.

ANJE. Wetterdienst.

WOSCHLE. Ich verdiene mein Geld mit dem Unberechenbaren.

ANJE. Es kommt mir so vor, ich weiß nicht wofür.

WOSCHLE. Vielleicht erschaffe ich eine Welt?

Anje verlässt ihn wütend. Woschle packt eine Packung Bidis aus und steckt sich eine genüsslich an, zieht aus dem

Schrankversteck eine Flasche weißen Rum. Geht zum Rechner,  
schreibt seinen Blogg.

WOSCHLE. Ich würde mir selbst verbieten, wäre ich ein anderer, Rum zu trinken, den ich angebrochen, im Müll hinzufinden und Zigaretten, die jemand weggeworfen. Dieser Wurf der letzten halbvollen Schachtel in den Müll. Ein Krebskranker vielleicht, der soeben die üble Nachricht erfahren und mit den besten Vorsätzen, seine letzte Schachtel weggeworfen, leider zu spät. Das trockene Husteln, die Schüsse der Lungen, wenn das Leben sich ausklopft, so wie der verflochte Kommann, der beschissen, jetzt wohl bald eingehen wird, mit seiner kleinen intimen Welt aus 145 Telefonbüchern und seinem Firmenkaufen, von Firmenzusammenkäufen, weil er den Mund nicht voll, und die Nase nicht, dem alle beim Blödmachen zuschauen, der ein Künstler war, obwohl er nie einer war, während ich jetzt Rum trinke, den eine Party entsorgt, und mich anstecke, weil vielleicht ein Grippekranker, aus der Flasche getrunken, der allen ins Gesicht hustete. Wir sind wie Schweinefleisch mit dem Salz der Teilnahmslosigkeit konserviert. Das Leben entsorgt Kommann, wie das Ende der Party, die leeren Flaschen.

Das Leben ist ausgeklopft, wie ein alter Teppich. Keine von Kommanns Frauen besitzt Anjas Verachtung. Die Hand auf die Hüfte gestützt, die andere führt die Zigarette zum Mund und ihre Augen sagen. Du nicht. Und ich. Ich werde mich ändern. Ich übe wie für eine Olympiade. Dieser Penner, den ich sehr mag, ich beleidige ihn, dass es mich verändert. Und es wird eine Kunst werden. Wir müssen uns ändern, damit wir formen können, so wie ein Bildhauer den Stein, der Maler die Leinwand formen wir den Menschen.

**A. Danke Takt. Kein Inserat ins Drogenreservat. Kommanns Telefonbücher sind weiß gepudert.**

**A. Boykottiert das Schwein.**

**A. Blockiert das Schwein.**

**A. Ich wische mir mit seinen Büchern meinen Arsch.**

**A. Aua.**

**A. Dann kennt dein Arsch mehr Leute als du.**

**A. Namensarsch**

WOSCHLE. Der Schlagzeuger der Band ist gestorben. The night they drove old dixie down, das beste an uns sind unsere Erinnerungen, und würden die Erinnerung nicht von Zeit zu Zeit sterben, wir würden auch das Erinnern verlieren. Er saß an

seinem Scheiß Schlagzeug und schrieb eine Postkarte aus einem Kaff bei Woodstock an mich, einen damals kleinen Jungen, Bobby ist zu Besuch, wir vermissen dich. Jetzt ist er tot. Ich werde wohl seiner Einladung nie folgen können. Denn ich kenne sie alle. Alle Großen dieser Welt, alle sind durch meinen Kopf hindurchgelaufen und alle haben sich mit mir immer besoffen, mit weißem Rum und dem besten Gras aus Kalifornien.

**A. Oh, schöne Antwort tröpfelt.**

**A. Du trockenes Schweinehirn hast niemals Levon Helm getroffen und selbst tot, würde der dich nie besuchen.**

**A. Takt, du Blödschreiber.**

WOSCHLE. Warum werde ich für meinen Rührblogg immer beleidigt. Für den Haßblogg nicht.

Und für meine Wahrheit der Strasse, werde ich immer mehr gelobt, wenn diese Wahrheit haßt. Der Rechner hat eine Hundenase, er riecht am After. Was willst du berechnen Menschen. Mit diesem Geruch. Wahnsinniger. Ist das Kunst. Blödsack. Drecksack. Du Drecksau. Fichschwein...

#### SCHREIBT WIEDER IN DEN RECHNER

WOSCHLE. Man kann auch Nudeln überbacken mit Käse kalt essen. Es ist dieser chemische Käse, 80 Cent, einhundert Gramm. Für 80 Cent können Kühe nicht einmal scheißen, aber wir fressen den Käse ihrer Milch.

King Harvest ist tot. Der einzige Trommler, bei dem das Weinen weinen konnte. Nudeln essen ist eine Tätigkeit, die keine Philosophie braucht. Jeder kennt diese Situation. Gabel in Nudel stecken und essen. Die Gebetsfahne des durchschnittlichen Glücks. Nudeln. Ich liebe es. Man legt jede kulturelle Hingabe ab, iss Aldinudeln, die halbierten Makkaroni mit Käse überbacken, so ein verdammter chemischer Käse, der darüber verschmilzt und friss, bis der Magen spannt. Dieses Prinzip des Überschmelzens, Überbackens, gleicht die Maßstäbe an. Es schmeckt immer gleich. Keine Unterschiede. Beziehung. Überbacken. Fressen.

#### II AKT

#### AM NÄCHSTEN TAG

In Woschles Wohnung .

*Kommann ist überraschen zu Besuch gekommen.*

*KOMMANN. Dabei bringe ich Dir einen Auftrag, Woschle.*

*WOSCHLE. Du mir?*

*KOMMANN. Ihnen einen Auftrag. Herr Woschle.*

*WOSCHLE. Du.*

*KOMMANN. Du.*

*WOSCHLE: Ein Geschenk?*

*KOMMANN. Meine Frau wird 30 und ich brauch ein Geschenk. 500 für ein Bild.*

*WOSCHLE. Das hört sich fast geschenkt an.*

*KOMMANN. Angebot und Nachfrage.*

*WOSCHLE. Anje hat schon mit dieser Wortspucke des Mitleids auf mich gezielt, der grüner Schleim der Fürsorge.*

*KOMMANN. Ich kann auch gehen.*

*WOSCHLE. Ein Geschenk, ist so leicht nicht gefunden.*

*KOMMANN. Meine Frau mag Tiere.*

*WOSCHLE. Aasfresser?*

*KOMMANN. Gebharde.*

*WOSCHLE. Ich soll ihr einen Gebhard malen.*

*KOMMANN. Ein persönliches Bild.*

*WOSCHLE. Ein Gebhard frisst auch Aas, wusstest Sie, du, Sie das? Ich mag Tierfilme. Eine Spinne, lernte ich gestern, kann dank des Netzes, eine Beute fangen, zehn mal größer als sie selbst. So unser Verhältnis.*

*KOMMANN. Netze sind gefährlich.*

*WOSCHLE. JA.*

*KOMMANN. Würde das Netz aufhören Gerüchten zu spannen, ich würde aus Dankbarkeit, jede Woche ein Bild bestellen. Vielleicht einen Gebhard, der mit dem Kopf nach unten hängt. Könnte ne neue Idee sein. Bilder nach unten gemalt.*

WOSCHLE. Welch schöner Gedanke, noch nie leuchtete kopfüber ein Stern in unsern Augen. Baselitz trennt h und i im Telefonbuch der vergebenen Träume, aber leider...

KOMMANN. Schade, dass es nicht geklappt hat.

WOSCHLE. Ich bin ein schlechter Gastgeber. Ich hab nichts anzubieten. Anje ist nicht da.

KOMMANN. Stell mir vor, so ein Gebhard an der Grenze von Wildnis und Zivilisation, der nach unten henkt.

WOSCHLE. Ich lass ihn Aas fressen.

KOMMANN. Kein Aas.

WOSCHLE. Der Trummer von the band ist gestorben. Ihn.

KOMMANN. Kenn ich nicht.

WOSCHLE. KOMMANN du bist ein verlorener Sohn dieses Lebens. Frau Trekerns Hund hat mehr Kenntnis vom Dasein als du.

KOMMANN. Dann red mit ihm. Woschle.

WOSCHLE. Ne graue Dogge mit der Vorliebe auf Bürgersteige zu scheißen.

KOMMANN. Du beobachtetest alles, Woschle.

WOSCHLE. Und Frau Trekern streift sich dann den PLASTIK - Kackhandschuh über und versorgt das Ding inwendig in einer Plastik Tasche und lässt kein Spürchen Doggenscheiße zurück.

KOMMANN. Dir möchte ich nicht in die Augen kommen.

WOSCHLE. Kritik ist ein Zeichen des Mutes. Auch der Solidarität. Ich solidarisiere mich mit allen Kulturen, weil ich sie beobachte. Verstanden.

KOMMANN. Ein Pranger ist menschlicher als du, das wissen wir beide.

WOSCHLE. Ich weiß nicht, was du meinst.

KOMMANN. Anja mit dem Kinderwagen in der Strasse hat Augen wie Weintrauben, rote, vom Weinen, und ein Gesicht, wie gepresster Saft so weiß.

WOSCHLE. Anja?

KOMMANN. Alle Vögel schießen plötzlich auf ihren Kopf.

WOSCHLE. Wie?

KOMMANN: Ihr Mann macht Vaterschaftstestspäße. Ist eh Überritten nach seiner Insolvenz. Bankrotttes Bettengeschäft. Mit so ner hübschen Frau. Die aus Solidarität dann fett wird. Und das Kind ist 3 Monate. Und sie brüllt auf der Strasse jede Hilfe an, in ihrer Auflösung. Denkmal, man sagt, man kann Kinder auf das Bastardentum erst im 6 Lebens - Monat testen. Das ist drei Monate Lebens - Hölle noch voraus.

WOSCHLE. Was hab ich damit zu schaffen.

KOMMANN. Irgendjemand schießt ihr auf den Kopf.

WOSCHLE. Eigentlich alle.

KOMMANN. Die Tyrannei der Tugend ist zurück. Irgendjemand schießt auch auf MEINEN Kopf.

WOSCHLE. Ich bin nur ein flaschensammelnder Maler. Im Müll der bürgerlichen Gesellschaft. Oder die Bürgerliche ist im Müll.

KOMMANN. Du weißt das?

WOSCHLE: Ich bin an der Quelle, ich beschäftigte mich mit den Namen. Namen haben keine Bedeutung mehr. Wir schrumpfen und schrumpfen, sind nur noch das Flieglein im Netz.

KOMMANN. Malst du es? Und hört es auf?

WOSCHLE. Die Flieglein?

KOMMANN. Den Gebharden.

WOSCHLE. Schwer?

KOMMANN. Wie läuft es mit dem Flaschensammeln

WOSCHLE. Konkurrenten sind es genug.

KOMMANN. Das Bild schau ich mir morgen an. Ob es aufhört...

WOSCHLE. ... So schnell...

KOMMANN. Wer wohl auf meinen Kopf schießt.

WOSCHLE. Ich hörte davon, aber habe keine Vorstellung.

KOMMANN. Ich kenn dich nicht gut.

WOSCHLE. Hat Anje nichts erzählt.

KOMMANN. Ja.

WOSCHLE. Hoffe nicht, dass eines Nachts meine Festplatte ausgebaut wird.

KOMMANN. Warum sollte sie das?

WOSCHLE. Was schreibt man denn über Sie, du.

KOMMANN. Dass ich mit Koks arbeite, bis sie ins Bett fallen.

WOSCHLE. Im Gaspedal genügte noch Champagner.

KOMMANN. Würdest du so was tun?

WOSCHLE. Ich korrigiere Fehler und wenn ich Menschen auf die Leinwand male ist es das Selbe.

KOMMANN. Und im Netz?

WOSCHLE: Könnte sein, eine große Leinwand wird über uns aufgespannt und eine ganz neue Kunst verändert das Licht.

KOMMANN. Bist du so ein Lichtveränderer?

WOSCHLE. Wieder nicht dabei. Über Nacht werden Bubis Millardäre, warum soll es nicht die Kunst ändern.

KOMMANN. Meistens verbrennen die zuerst, die das Licht verändern. Den größten Schatten wirft einer, der ganz nah vor der Sonne steht.

WOSCHLE. Ist das eine Drohung

KOMMANN. Für Gottspiele haben wir nicht den Kopf.

WOSCHLE. Die Welt zu ändern, braucht keinen Gott, sondern einen Teufel.

KOMMANN. Es verändert alle, auch die es nicht betrifft.

WOSCHLE. Sie du haben meine letzte Ausstellung im Gaspedal finanziert. Nur Gutes über die Guten.

KOMMANN. Und abfällig kommentiert. Entschuldigung.

WOSCHLE. SO?

KOMMANN: Genießen durch Verachtung. Hab dich hängen lassen. Wie so ein Fischlein an Haken der Berühmtheit.



WOSCHLE. *Es hingen nur meine Bilder an Wand.*

KOMMANN. *Aber du malst seit dem nicht mehr.*

WOSCHLE. *Doch. Für dich. Und unsere Anje.*

KOMMANN. *Sie sagt, du bist es nicht.*

WOSCHLE. *Ihr redet über mich.*

KOMMANN. *Jeder hat einen zweiten Schatten. Das Gaspedal hatte viele Zungen. Zufällig.*

WOSCHLE. *Du bist ein Schattenzähler.*

KOMMANN. *Ich weiß.*

*Geht ab und lässt Woschle zurück, der lange und wütend schreit, sich erst beruhigt als er sich an den Rechner stellt und diktiert.*

*Woschle wieder am Rechner.*

WOSCHLE: *Die Frau der Strasse, die ihren Hund mehrmals beim Spazieren auf das Bürgersteigreinlichkeitsgebot scheißen lässt, hat einen faulen Trick, den ersten Haufen räumt sie auf, die andern ignoriert sie. Ich hab die graue dreckig Dogge 24 mal scheißen sehen, 24 Doggenhaufen, das sieht aus wie Venedig, im Meer der Bürgersteige, eine echte Gefahr für die Gesundheit, weil eure Schuhe tragen die Keime dieser Giftdogge in die Kinderzimmer. Ihr Mann, der Mann der Frau mit der Dogge, ist sowieso immer hilfsbereit, wenn er kleine Mädchen laufen sieht. Er hat so einen Schrägblick unter die Röcke. Keine Wunder, das ihre Lieb ganz den Tieren gehört, einer Riesen Dogge, diese Marie Antoinette der Hundescheiße. In was für einer ekligen Welt leben wird denn. Schon die Antwort.*

**A. Wenn ich dich kriege, schlag ich dich tot.**

**A. Ich beschütze jeden Hund.**

**A. Nenn deinen Namen, Hundehasser und du bist tot. Takt, nenn deinen Namen,**

**A. Du dreckiger Denunziant.**

A. *Der Denunziant ist der Schlamm der Vernunft. Nutzlos, aber jeder Fußabdruck wird eine breite Spur zu folgen. Wir finden dich. Takt wir finden dich.*

A. *Du Dreckschwein.*

A. *Ah endlich.*

A. *Recht hat er. Ich sah diese Dogge 66-mal scheißen. Diese Dogge ist nichts anderes als ein Schwanzteil.*

A. *So jetzt hat er den Dreck.*

A. *Dieses Internet macht es möglich, da wir wieder auf einander zugehen. So wie die Hyäne an den Büffel mit dem gebrochenen Bein*

A. *Aufhängen.*

2. Bild

*Im Büro. Woschle sitzt stumm am Rechner.*

*Leitende: Jagen Sie ihn fort!*

*Älterer: Den leeren Bildschirm?*

*Leitender. Er weint?*

*Älterer: Der Wirt des Gaspedals, Lapert, ist gestorben. Vor 14 Tagen. Lunge. Und niemand hat Woschle davon berichtet. Tja. Jetzt schaut er in den Spiegel der Undeutenden.*

*Leitender: Ohne Gesicht.*

*Älterer: Tja. Schwierig. Er ist wohl lange nicht mehr hingegangen, jetzt ist es zu spät*

*Leitender: Erst korrigiert er die Leere, dann die Leere ihn.  
(lacht)*

*Woschle. Lachen Sie über mich?*

*Leitender. Das ist abwegig. Entschuldigung, Herr Woschle. Ich bedauere den Tod ihres Freundes.*

*Woschle: Er war so ein Typ, du wusstest nicht, ob er alles weiß, oder gar nichts, alle kennt, oder niemand, ob er eine*

Sache ernst nimmt, oder verachtet. Über oder unten den Dingen steht, das Leben meistert, oder von ihm gekreuzigt wird. Er war in seiner Art, eine ja, Christuswirt. Und stirbt. Und ich bin wie oft an seiner Bar gestanden, bis er mich eingeladen hat. Ich meine, ich fühlte, wie mich durch die Geste veränderte, etwas geschenkt zu bekommen, nur so, ohne Gegenerwartung. Und hab mich über seinen Husten, auch wenn auch unbewusst, mit einer Bemerkung lächerlich gemacht. Über seinen Tod lächerlich gemacht. Ich bin nichts dagegen.

LEITENDER: Wer wollen Sie sein.

WOSCHLE: Stellen Sie sich vor, ich würde jetzt Toschle heißen.

LEITENDER: Was würde das ändern?

TOSCHLE: Man hat mich nicht benachrichtigt

LEITENDER: Warum hat man Sie nicht benachrichtigt.

TOSCHKE: Man hat sich etwas anderes gedacht.

LEITENDER: Gehen Sie. Besuche am Grab machen frei. Nehmen Sie frei.

TOSCHLE. Laufen fliehend wie ein Blinder durch den Wald, hinter dem die Schüsse fallen.

LEITENDER: Was?

TOSCHLE: So ein falsch geschriebener Name auf einem leeren Bildschirm erinnert uns doch daran.

LEITENDER: An was.

TOSCHLE: Wie leicht man ein anderer wird. (macht weiter) Sehen Sie, da steht nichts und doch ist es falsch geschrieben. ( ab)

Älterer: Was sagt Herr Kommann dazu?

WOSCHLE: Die Affäre mit Woschles Frau wurde der Familie bekannt.

3. Bild

### **Auf der Strasse.**

Penner: Hast du Augenfluss. Haste Grippe. Weinen kannst du ja nicht.

*Toschle: Du bist doch ein Held des Abfalls. Wenn du eine Erinnerung finden würdest, einen Namen im Abfall, würde du ihn auflesen und wieder aussprechen.*

*Penner. Warum weinst du.*

*Toschle. Kennst du Anja.*

*Penner. Hatte ne Katze, die hieß so.*

*Toschle. Du hast einen grünen Punkt auf der Stirn.*

*Penner. Arschlosch.*

*Kollege Freude scheidet sich heran vorbei, mit einer großen MEHL - Tüte auf dem Kopf und Kleidung über und über eingemehlt.*

*PENNER. Scheiße.*

*FREUDE. Mehl.*

*PENNER: Böses Ende.*

*FREUDE. Ich wurde gefragt, für wen ich arbeite und sie puderten mich als Knecht eines Dealers.*

*Penner: Wer.*

*Freude: Etwas mehr als alle.*

*PENNER: Was hast du denen alle gesagt?*

*FREUDE. Offensichtlich das Falsche. Sie prangern mich an.*

*WOSCHLE. Warum nimmst du die Tüte nicht ab.*

*FREUDE. Um eine neue zu tragen.*

*PENNER. Mit Mehl gepudert?*

*FREUNDE: Weiß, wie ein Gerücht. Weiß wie Koks. Gerüchte machen süchtig.*

*WOSCHLE. Gut, dass ich gekündigt bin.*

*FREUNDE. Woschle?*

*WOSCHLE. UND?*

FREUNDE. Hab deinen Nachhauseweg mit Absicht gekreuzt.

WOSCHLE. Warum?

FREUDE: Gerüchte machen Gerüchte und du siehst, wenn sie sich die Gerüchte kreuzen, dann hängt plötzlich einer dran.

WOSCHLE: Ich hab das Kreuz nicht aufgestellt.

PENNER. Reden wird gefährlich. Da ist ein Brunnen. Komm Tütenmann komm. Ich wasche deine Augen. Wo geht WOSCHLE hin.

Freude. Tüten kleben nehme ich an.  
(Schreit)

Jedes Tier wird einmal satt nur nicht das Spinnentier im Netz, es rollt seine Beute auf Vorrat in die Worte, in klebrige Spinn - Fädenworte. Was hab ich dir getan.

#### 4. Bild

##### Woschle Zu Haus

Woschle. hat das Bild seit Stunden beendet, blickt staunend, setzt sich, nimmt den Kopf zwischen die Hände, Anje tritt ein, betrachtet das Bild.

ANJE. Du malst. Das heißt, du wolltest malen.

WOSCHLE. Ich hatte einen Gebhard gemalt. Mit winzigen Facetten ein Foto aus dem Geo überzogen und das Muster auf die Leinwand übertragen. Malen wie nach Zahlen.

ANJE. Wo ist das Bild?

WOSCHLE. Und ich malte recht groß und weil ich die Übung verlor, hatte der Gebhard mehr einen Vogelkopf, ich dachte ja eigentlich immer, dass Geparde mehr einen Katzenkopf besitzen.

ANJE. Scharf beobachtet.

WOSCHLE. Durch die herunter laufende Farbe wurde sein Kopf arg spitz und das Rotbraun der Ohren lief zu einer buchstäblichen Nase. Ich hatte einfach zuviel Farbe aufgetragen.

ANJE. Ich erkenne nur dieses leere Gerüst. Der Facettenblick ist blind. Auf diesem Bild, ist kein Bild sonst.

WOSCHLE. Das Raster war zu groß. Du siehst hier nur das weiß der Augen.

ANJE. Und der Gebhard:

WOSCHLE: Du wirst es nicht glauben, ich hab es zum Trockenen an das offene Fenster geschoben und jemand hat meinen Gebhard abgenommen.

ANJE. Wer Sympathie für dich hegt, wird sagen, du bist verrückt.

WOSCHLE. Bitte, die aufgebrauchten Tuben.

ANJE. Alte Tuben aus dem Müll.

WOSCHLE. Und die Pinselhaare voll frischer Farbe?

ANJE. Du hast nur die Pinsel bemalt.

WOSCHLE. Der Gebhard ist entflohen,

ANJE. Welche Kraft deine Bilder haben. Sie fliehen vor dem Maler. Welche Vernunft.

WOSCHLE. Ich dachte das Bild sticht wie ein Ass. Der Assfresser. Ass statt Aas.

ANJE. Dann läuft jetzt durch diese Strassen ein Assfresser, ein Gebhard mit dem Kopf eines Vogels.

WOSCHE. Das ist kein Roman.

ANJE. Ein farbensparender Spuk.

WOSCHLE. Mit nichts, wird mehr gelogen, als mit der Wahrheit.

ANJE. Als ich dich kennen lernte...

WOSCHLE. ...als....

ANJE. Ich hab dich kennen gelernt, aber nicht erkannt.

WOSCHLE. In dieser netten Hotelbar, nach der Vernissage.

ANJE. Weiße Hosen, schwarzer Filzhut, eine Zigarre rauchend, so wie Kinder rauchende Erwachsene nachspielen, was mir gefiel, du sagtest, ein Maler zu sein und Farbenerzähler zu sein, dieses Wort, Farbenerzählen, und es war alles so übertrieben, dass ich glaubte, du spielst diese Worte. Und wir tanzten genau so auf dem Fest, immer gegen die Musik. Wenn die

ändern sich drehten, dann standen wir still mit rollenden Schultern und wurde die Musik langsam, hüpfen wir große Sprünge, wie die Narren, die den Königen vorausgehen in alten Filmen. Ich hab eine Schwäche für Schwäche. Du hattest diese Poesie.

WOSCHLE. Ich hab mein Lebtag nie einen besser geblasen bekommen. In der ersten Nacht auf dem halben Weg zum Hotelzimmer... lauf nicht weg ... du hast dich wie eine Zecke festgesogen.

ANJE. Ich hätte noch gestern geschworen, du bist nicht der, der mir das vorhält.

5. Bild

#### TOSCHLE AM RECHNER

WOSCHLE. (spricht laut) Die einzige Möglichkeit als Denunziant unsichtbar zu bleiben, ist in die Rolle des Aufklärers zu schlüpfen. Aufklärer ist jemand, der denunziert wird.

WOSCHLE. (schreibt ins Netz) Hier spricht Takt. Und dieser Maler dieser Strasse, WOSCHLE oder TOSCHLE; er ist zwar kein Genie, aber auch kein fauler Kerl. Ich sprach schon gestern von ihm und letzte Woche. Er sammelt Flaschen und spricht selten und malt Bilder. Man sollte mehr von seinen Bildern kaufen, aber der Kerl verplempert seine Zeit lieber mit Flaschensammeln. Außerdem leibt und leibt er eine Negerin. Eine Lehrerin Negerin. Er stinkt nach ihr. Taugt nichts. Lügen. Ist eigentlich unfähig. Kommann hat ihn entlassen, weil er sich Kommann widersetzte.

**A. Hoch.**

**A. Niggerficker.**

**A. Das ist nicht gut.**

**A. Er sammelt Müll, besser er gäbe seine Frau in den Müll.**

**A. Die Schwarzen in den Kasten.**

WOSCHLE. Sehr schön, jetzt bin ich auch denunziert, befreit, von jedem Verdacht, verlacht, verlacht von Gerüchten.

Am Rechner

WOSCHLE. Ich werde jetzt in kurzen Sätzen das Salz der Wahrheit für jeden bereithalten. Leck die Finger, taucht die Kuppen in das Salz der Schmerzen. Leckt wieder die Finger. Lutscht sie ab. Kommann ist der Aasfresser der Stadt.

Der Kerl tut alles für Geld, außer arbeiten, sein Vater überlebte einen Sturz die Treppenstufen hinab leider nicht, just in dem Moment, als der Vater in ein Heim eingeliefert werden sollten und die Heimkosten das Häuschen aufzuzehren drohten, das Häuschen, das nach dem Todessturz veräußert worden ist, zum Aufbau des Verlages, und von dem Kommann am Anfang des Aufbaus mit große Bissen sich ernährte. Würde auf jedem Grab auf dem Friedhof eine Kerze dort brennen, wo der Tod, vielleicht, zu früh eingetreten ist, aus Umständen, die nicht natürlich sind, so wäre über jedem Friedhof, die Nacht hell erleuchtet. Gäbe es ein Universum der Moral, so wären Friedhöfe die Fixsterne, die Dunkelheit, bis zum Anfang der Geschichte ausgeleuchtet. In diesem Universum wäre niemals Nacht, indem die Vernunft träumen könnte.

Ein Bruder Kommanns wurde an hunderttausend Feuerwerkskörpern angebunden, auf einen Scheiterhaufen aus Feuerwerkskörpern gelegt und diese Scheiterhaufen, so groß wie 30 Pranger, wurden gleichzeitig mit einer Zündschnur gezündet. Die Raketen zerschossen die Wolken und den Himmel, mit Feuer und Bildern und Augen verglühten, im Goldregenschön und im kalten Nachstauen. So war der Bruder der Nacht verschwunden, wie ertrunken in einem schwarzen Meer.

Kommann glaubt an indische Religionen, und hat wegen einer Zöllnerausbildung, mittlerer Dienst, einen komplexen Komplex, wegen seiner Zöllner Bildung, versuchte ohne Respekt vor der Größe der andern, Kunstdrucke von Malern seinen Telefonbüchern „beilzulegen“, ja ein Beil beilegen, oder wie Kochrezepte den Geschmack versauen und die Lust in einen einfachen Apfel zu beißen. Er ist daher der seichte, einfältigste Mensch, den ich je getroffen. Er versucht in jeder Situation den andern unter Kontrolle zu halten, und freut sich nicht erkannt zu sein, als ein Kontrolleur des Durchschnittes, er nutzt seine Gefährtinnen, wie man Hunde ausführt, weil man sich so besser und regelmäßiger bewegt, beschimpft die Hundeliebe und lässt sich füttern mit Zuwendungen, wie eine Drohne. Wie also könnte ich, Takt, der Verleumder dieser Strasse sein. Kann man einen Verleumder verleumden. Wer also könnte uns alle die Treppenstufen der Verleumdung hinabstürzen lassen. Diese Lust, über anderen zu stehen, ohne etwas dafür zu leisten, ist das Maßding des Kommannschen Lebens. Er ist die fette Mutter, die auf das eigne Kind fällt. Jetzt ist er durch das Leben bestraft, auch wahnsinnig geworden, verkleidet als Gebhard mit einem Vogelkopf, jagt er durch die Stadt und gefährdet Menschen und Tiere. Im Dschugel würde man ihn niederschließen, aus Mitleid mit den Schlangen. Versteckt euch, vor diesem Kommann. Fürchtet euch, vor den Nummern im Telefonbuch, er könnte herausspringen.



**A: OH Gott.**

**A: Es klopft an meine Scheibe.**

**A: Ich habe ganz kleine rote Sticke, Stiche, über dem Oberarm. Zuerst dachte ich Flöhe. Aber es sind Komman Bisse.**

**A. Flöhe Nicht Flöhe.**

**A. Die armen Kinder.**

**A. Wir wollen die Stasi zurück.**

**A. Wir haben die Merkel.**

**A. Alles zurück.**

**A. Zündet die Öfen.**

## 6. Bild

*Es klopft Anja tritt ein mit einem schwarzen Korb, sie liest auf dem Handy, steckt es ein.*

ANJA. Wir sollten uns zusammentun, wir sind am gleichen Pranger, ich hab von dir gelesen.

WOSCHLE. Guten Tag.

ANJA. Den Bildschirm vor Augen, auch im Handy, warten, was dieser Takt schreibt, und wenn er nicht schreibt, flüstern Gespenster. Ich starre auf Gespenster in meinem Kopf.

WOSCHLE. Soll ich Gespenster malen? Anja. Unsichtbare Bilder kann ich gut.

ANJA. Gespenster.

WOSCHLE: Der Augen - Welt. Oder der Ohren Welt

ANJA. Und es geht, nie nie nie weg. Früher, ein böses Wort, es war irgendwann vergessen, diese neue Worte kennen kein Vergessen, sie bleiben, immer und immer, tönt, Steine sterben früher. Und Gebirge und Sonnen sterben früher. Scheiße nicht.

WOSCHLE. Ich weiß nicht, um was es geht, setz dich.

ANJA. Von meinem Kind wird behauptet, es habe zwei Väter...als Mutter den Bums in einer Hurenkneipe.

WOSCHLE. Kann man doch testen.

ANJA. Mein Mann wird verrückt.

WOSCHLE. Der glaubt das?

ANJA. Und bist auch nicht gut geschrieben.

WOSCHLE. Ja, auszuhalten sind wir geboren.

ANJA. Aber Thomas verzweifelt.

WOSCHLE. Mein Mitgefühl.

ANJA. Wir könnten zusammenlegen und einen beauftragen, der es nachforscht. Die Frau mit dem Hund aus dem weißen Haus, sie würde 500 bezahlen, für die Namen. Im Internet wird aufgerufen ihren Hund zu vergiften

WOSCHLE. Die Namen, ja. Die Namen. Wir sind in eine Zeit geboren, wo die Namen unsichtbar werden. Ich weiß von der Detektei Argus, aber die kann nicht mal ihren Namen schreiben

ANJA. Den Namen.

WOSCHLE. Giotto hat damit begonnen Bilder zu signieren, ich signiere nicht mehr, da ja die Namen sich überall auflösen.

ANJA. Es macht mich kaputt.

WOSCHLE. Nicht weinen. Wo ist denn dein Kind, ich dachte es sei in dem Korb.

ANJA. Das liegt nur ein schwarzes Tuch. Ich hab meine Kleine Thomas überlassen für kurze Zeit, vielleicht die Nähe hilft beiden zur Nähe zurück.

(hebt ein Tuch aus dem Korb) Ein großes schwarzes Tuch, das wir wie die alten Frauen umlegen, aus einer alten Zeit.  
(weint)

WOSCHLE. So schlimm. Dass du zurückreisen willst, wo nichts ist, auch keine Gesichter, in alte Zeit. Anja.

ANJA. Fünf Minuten stehlen fünf Jahre. Hilflös wie ein Kind, lass ich mich ausschreien. Und weil ich das Ausschreien zulasse, wird er zu einem einzigen Schrei. Und der Schrei spülte mich wie eine Welle einfach von mir fort. Es wird nie vergessen. So werden wir auch. Wir lernen vom Nichtvergessen. Das bringt uns um. Es ist etwas neues, etwas grausamen, diese Welt vergisst nicht.

Sie mästet ihr Gedächtnis mit Beleidigungen, Demütigungen, oder Lobgerüchen, Gratulationen, Übertreibungen, sie kann nur noch platzen. Was macht dieser Takt aus uns?

WOSCHLE. Ich kenne Thomas zuwenig.

ANJA. Ich kann nicht, wie so Wolkengesicht, dauernd eine andere sein. Ich kann mit Tränen regnen.

WOSCHLE. Du hast eine poetische Art.

ANJA. Wenn Poesie Verzweiflung ist. Ob es diesem Takt gefällt, dass ich verzweifelt bin.

WOSCHLE. Dann isst man Nudeln.

ANJA. Ich würde ihm sagen, erbarmen.

WOSCHLE. Vielleicht einen Verdacht. Freude, ein Kollege von mir, lief durch die Strasse, mit einer Tüte auf dem Kopf, Leute erschrecken, sagt dir der Name etwas...

ANJA. Nein.

WOSCHLE. Ich kenne ein bisschen seine Geschichte und bin so vorsichtig, so belehrt daraus, sie niemanden zu erzählen. Er wertet Medien aus, da wird er wohl falsche Gesichter hinzufügen.

ANJA. Genügt das, anzunehmen er ist es.

WOSCHLE. Ja das genügt nicht.

ANJA. Wir werden verhört wie Verbrecher und dürfen nicht antworten.

WOSCHLE. Dieses durcheinander von Stimmen. Warum hört man immer diese Töne.

ANJA. Am Abgrund stehen und sein eigenes Gesicht sehen.

WOSCHLE. Was schreibt man über mich, Und wo finde ich das.

ANJA. Besser lass es blind.

WOSCHLE. Ist es auch stumm.

ANJA. Nein, es flüstert weiter. Es macht dich klein.

Woschle. Was bin ich.

ANJA. Ich will es nicht denken, Nicht den Takt denken. Sag etwas anderes, bitte.

WOSCHLE. Wann haben wir uns zum letzten Mal gesehen.

ANJA. Einen neuen Namen. Malst du mir einen auf die Stirn.

WOSCHLE. Gern. WELCHEN.

ANJA: Ja, das klingt so fern.

WOSCHLE: (malt) JA.

ANJA: Der Erinnerung kann ich nicht mehr entfliehen, aber fliehen in einen neuen Namen, wie in falsche Brüste.

Woschle. Tja. Ist verkleinert besser.

ANJA: Ich war bei der Ausstellung so grob zu dir, mochte deine Witze nicht, über den hustenden Lapert.

Woschle: Mir hat niemand nichts gesagt von seinem Zustand.

Anja. Ich hab ausgeholfen, obwohl ich wusste, dass es sinnlos ist. Ich sagte, mach irgendwas, aber nicht diese Ausstellung. Der macht eine Ausstellung, obwohl er weiß, dass er bald sterben wird.

WOSCHLE. Ich wusste von nichts.

ANJA. Er mochte dich nicht.

WOSCHLE. Das ist mir auch neu.

ANJA . Es gibt nichts Besseres als Leute. Hat er gesagt. Also hatte er alle noch einmal versammelt.

WOSCHLE. Nichts Besseres als Leute.

ANJA. Heute, heiß es in der Taktschmiere, Komman hatte mich in der Garage danach.

WOSCHLE. Danach?

ANJA: Deiner Ausstellung.

WOSCHLE: Du warst schwanger.

ANJA: Ich weiß.

WOSCHLE. Ich habs nicht gehört.

ANJA. Nein?

WOSCHLE. Nein. Eine noch geheime Vergrößerung.

ANJA. Wie meine Brüste auf deinem Bild unnötig.

WOSCHLE. Maßstäbe.

ANJA. Böse mit mir damals.

WOSCHLE. Ich nehme die Brüste zurück.

ANJA. Neue Bilder.

WOSCHLE. Ich male nicht mehr.

ANJA. Und das da.

WOSCHLE. Versuchen, ist das Gegenteil von Malen.

ANJA. Verstehe ich.

WOSCHLE. Wieso kenne ich diesen Thomas nicht.

ANJA. Hab ihn kennen gelernt, geheiratet, in einem Moment.

WOSCHLE. So schnell.

ANJA. So schnell, wie man sich umdrehen kann, um vor sich selbst wegzulaufen.

WOSCHLE. Hörte, du hattest nach der Ausstellung keine gute Zeit.

ANJA. Es gibt im Leben immer ein paar Angebote, die sollte man nie annehmen.

WOSCHLE. Welche.

ANJA. Bitte gehör nicht zu denen, die nur fragen, was sie bereits wissen.

WOSCHLE. Nein.

ANJA. Die Zeit mit Kommann, hat meine Seele abbezahlt. Es sind noch ein paar Raten offen.

WOSCHLE. Ich arbeite für ein Seeleninkasso.

ANJA. Das ist kein Wortspiel. Er war meine beste Zeit.

WOSCHLE. Oh. Ich kann dir nichts anderes anbieten, als Worte.

ANJA. Das ist auch nicht wenig.

WOSCHLE. Was war nach der besten Zeit mit Kommann.

ANJA. Ich suchte mir ein Gegenteil, Thomas, und schwamm plötzlich wieder im klaren Wasser. Ein Kind, das kleine Geschäft und über Nacht hat das Internet uns 50 % vom Umsatz einfach weggemacht. Wir hatten Angestellte, Büromiete, die konnten ganz anders anbieten.

WOSCHLE. Es scheint, sie bieten auch uns ganz anders an.

ANJA. Billiger.

WOSCHLE. Berechnet.

ANJA. Wie schlecht gemacht und ausgekotzt. Buchstäblich schlecht gemacht.

WOSCHLE. Erfunden, wie ein Bild, das uns verkleinert und vergrößert oder gejagt von einem Raubtier. Ein Gebhard vielleicht.

ANJA. Und nur die Hälfte Wert.

WOSCHLE. Wenn wir uns zusammen tun, sind wir wieder ein Ganzes.

ANJA. Morgen nur die Hälfte der Hälfte.

WOSCHLE. Es löst sich alle bestimmt auf, ich glaube, ich weiß mir selbst nicht zu helfen.

ANJA. Es löst sich auf.

WOSCHLE. Ich helf dir.

ANJA. Ich hatte das Gefühl, bevor ich dieses Zimmer trat, ich müsste nicht anklopfen. Das war schon ein Fortschritt.

WOSCHLE. Vor der Türe entscheiden wir selbst, ob wir Fremde sind.

ANJA. Warum sind wir nicht geblieben, wie wir sind.

WOSCHLE. Man stelle sich vor, man ist fortan gezwungen, immer der andere zu sein, der man nie war. Jemand drückt aufs Gaspedal.

ANJA. Und beschleunigt dich nach vorn gegen die Mauer. Ohne Bedeutung. Was ist dir genommen.

WOSCHLE. Pfandflaschen am Rad.

ANJA. Ich mochte dich früher nicht. Gut, dass du mit Malen aufgehört hast.

WOSCHLE. Dieser Takt, wie kann man sich ihn vorstellen.

ANJA. Einen Mund wie ein Haifisch. Seine Worte sind gezackte Zähne und er beißt aus mir ein Stück heraus.

WOSCHLE. An seinem Fahrrad hängen die leeren Flaschen, die er zum Pfandautomaten bringt.

ANJA. Auf uns ist kein Pfand.

WOSCHLE. Wir haben keinen Kreislauf.

ANJA. Nur noch Worte.

WOSCHLE. Worte wie gezackte Zähne. Wir können zurück beißen.

ANJA. Dieser verschissene Kommandant steht vor der inneren Tür. Und ich bearbeitet sie mit Trommelschlägen.

WOSCHLE. Was hat Kommandant damit zu tun.

ANJA. Da er so tut, als würde er mich nicht kennen, also muss ich mich an ihn erinnern. Ich bat ihn zu helfen, dachte, er hätte Verbindungen. Es fing genau wie früher an, seine Augen versprochen mir alles.

WOSCHLE. Soll ich sein Haus unter Flüchen abmalen und verbrennen.

ANJA. Man kann keinen Grippevirus fragen, wie er sich verbreitet. Ich kann sonst niemand fragen, es wird sich sonst weiter verbreiten, wie ein Grippevirus.

WOSCHLE. Ich bin kein Virus.

ANJA. Wer redet von dir.

WOSCHLE. Es betrifft mich.

ANJA. Ich hatte eine so schöne Entfernung vom Alten. Und jetzt ist alles zurück. (schaut sich um)  
Doch ein neues Bild.

WOSCHLE. Ein Gebhard.

ANJA. Ich seh nur ein Raster.

WOSCHLE. Er versteckt sich.

ANJA. Du bringst mich zum lachen.

WOSCHLE. Solche Wesen gibt es meiner Meinung, sie reißen sich von einer Leinwand los und stürmen in die Welt.

ANJA. Hetz ihn auf den, der uns das antut.

WOSCHLE. Das Bild unter Flüchen gemalt, ich meine alle üblen Personen der sich trocknenden Farbe sehr genau beschrieben, die sich meiner Wahnnehmung, als die nicht besten der möglichen Menschen vorstellten.

ANJA. Was erzählst du?

WOSCHLE. Worte.

ANJA. Du bist ein netter konischer Kerl. Ich muss gehen.

WOSCHLE. Geh nicht zu Kommann.

7.Bild

#### Wieder am Rechner

WOSCHLE. Ich schreibe nur aus diesem Grund, da mich die Dinge ÜBERSTEIGEN. Wir müssen die Demütigung überstehen. Gut, dass du nicht malst, würde sie dem Maler sagen. Als würde uns, das Liebste wieder aufzugeben, wieder glätten. Und dieses fette Tier, Anja, das sich als Mutter bezeichnet, lässt sich von jedem in den Hinterbacken kneifen, quiek vor Vergnügen und wenn ein Dünnkopf ihr Komplimente macht, freut sich über jede Zuwendung und ist doch nur ein Streichholztier, das man reibt und es entflammt sich dafür. Sie lässt sich reiben und treiben und den Schmuck der Mutterschaft, wie ein falsches Amulett, hängt sie ihrem Manne um. Dieser verdummten Seele, er glaubt, an falsche Steine, Zirkoniageburt, er habe eine Frau fürs Leben gefunden, aber er hat nur das Leben gefunden das ihm eine Faun geschenkt und wieder gestohlen hat. Kommann hat sie in einer Garage gehabt. Er hat ein Kinn in sie eingeparkt, so belanglos, wie ein Platz im Parkhaus. Die Anja besucht den Versager Toschle, Toschle, Woschle, Goschle, mit seiner schönen Schwarzen ist der größte Idiot.

(liest)



Bloog blut. Sie schimpfen sich dumm. Schreie. Schlucken  
Spucken. Speien.

**Anje kehrt zurück ins Zimmer.**

ANJE. Was ist passiert. Du siehst so gut gelaunt aus.

WOCHLE. Die Möglichkeit alles von sich abzuwerfen. Ich könnte  
Toschle heißen.

ANJE. Es ist... ist etwas Schreckliches passiert, du weißt es  
nicht.

WOSCHLE. Hat der Schrecken meinen Namen.

ANJE. Der graue große Hund ist tot.

WOSCHLR. Oh. Wie starb er?

ANJE. Es hat jemand seinen Schädel gespalten.

WOCHLE. Mutige Axt.

ANJE. Mit einem Raubtiergebiss.

WOSCHLE. Ein Gebhard.

ANJE. Man sah ihn im Garten.

WOSCHLE. Ich würde ihn gern zurück haben.

ANJE. Ich dich nicht.

WOSCHLE. Und warum bist du da.

ANJE. Dich anzusehen.

WOSCHLE. Was siehst du.

ANJE. Mich nicht mehr.

WOSCHLE: Ja. Könnten wir uns, vielleicht nie wiedersehen.

ANJE. Hör auf zu malen.

WOSCHLE. Es verdirbt.

8.Bild

Woschle am Rechner

WOSCHLE.

*Ich schreibe nur aus diesem Grund, da mich die Dinge übersteigen. Wir müssen die Demütigung überstehen. Und dieses fette Tier, das sich als Mutter bezeichnet, lässt sich von jedem in die Hinterbacken kneifen, quiek vor Vergnügen und wenn ein Dunnkopf ihr Komplimente macht, freut sich über jede Zuwendung und ist doch nur ein Hängen und Vergessen.*

**Kommann tritt ein**

KOMMANN. *Was ist passiert. Du siehst so gut gelaunt aus.*

WOSCHLE. *Die Möglichkeit alles von sich abzuwerfen.*

KOMMANN. *Es ist etwas Schreckliches passiert, du weißt es nicht.*

WOSCHLE. *Betrifft es uns.*

KOMMANN. *Der graue große Hund ist tot.*

WOSCHLE. *Oh. Wie starb er.*

KOMMANN. *Es hat ihm jemand den Schädel gespalten.*

WOSCHLE. *An den Zähnen vorbei.*

KOMMANN. *Und aufgeschnitten und die Eigenweide, bei seinem Frauchen im Garten, hingen wie blutiges Lametta über den Zweigen einer großen blauen Tanne.*

WOSCHLE. *Der arme Baum.*

KOMMANN. *Ein Gebhard mit einem Vogelkopf hat den Hund gefressen.*

WOSCHLE. *Was hab ich dir gesagt, er ist von der Leinwand gesprungen.*

KOMMANN. *Du warst nicht beim Kostümmacher.*

WOSCHLE. *Ich sei so was gewesen, verkleidet als das Tier, das ich male. Ich schwöre. Ich weiß es nicht*

KOMMANN. *Ist mein Bild fertig.*

WOSCHLE. Ach, du begreifst gar nicht, von was ich rede.

KOMMANN. Wo ist das Bild.

WOSCHLE. Es ist davongelaufen, ich dachte ihr seid euch schon begegnet, ich habe dem Bild viel von dir erzählt, nur das Beste.

KOMMANN. (besieht das Bild) Das sind nur leere Vierecke.

WOSCHLE. Der Gebhard ist tatsächlich abgehauen.

KOMMANN. Sie hat morgen Geburtstag

WOSCHLE. Es war ein schönes Bild, wie bestellt abgebildet und es hat sich wild gemacht und davongemacht und es weiß alles von dir. Ich glaubte, ich hätte ein schönes Geschenk für deine Freundin.

KOMMANN. Du hast mich im Stich gelassen.

WOSCHLE. Der Gebhard mich.

KOMMANN. Es ist meine Bestellung und du hast eingewilligt.

WOSCHLE. Etwas rot, auf das Bild, etwas gold, schwarz. Das Bild. So überrennen die Farben die Raster.

KOMMANN. Signiere

WOSCHLE. Ich male eine Tatze.

KOMMANN. Das ist gut, das hat was. Da deine Fünfzig.

WOSCHLE. 500.

KOMMANN. 450 hat der Gebhard gefressen

WOSCHLE. Bring es schnell, weg, sehr schnell, vielleicht sucht das Tier bald sein zu Hause

Oder . Wartet bis ich berühmt bin.

KOMMANN. Ich glaub nicht an Gespenster.

9. Bild

Im Büro.

LEITENDER: Herr Toschle.

WOSCHLE: Ja.

LEITENDER: Wir werden sie den Monat beurlauben

WOSCHLE: Ich verlier ja nicht viel.

LEITENDER: Den Resturlaub zahlen wir dann aus.

WOSCHLE: Sie haben Herz.

LEITENDER: Gehen Sie.

WOSCHLE. Konnte Komman das nicht selber sagen.

LEITENDER. Sie hatten das Talent zu einem Faktotum, aber Sie haben sich zu erst genommen

WOSCHLE. Sie bemühen sich, dass ich böse auf Sie bin.

LEITENDER: Vielleicht.

WOSCHLE. Wenn dieser Takt sich dann auch ihre Richtung wendet, könnte der Verdacht aufkommen, ich lenke seine Sprache, so wie ein Puppenspieler, die Puppen.

LEITENDER: Dann wäre ich ein lebender Köder.

WOSCHLE: Davon verstehe ich nichts. Auf Wiedersehen.

## 10. Bild

### Wieder der Penner

PENNER: Wie sieht es auch.

WOSCHLE. Wie sieht es hier aus.

PENNER: Sie zünden die Mülltonnen an, damit wir nicht in ihnen suchen und morgen zünden sie uns an. Was tun wir jetzt.

TOSCHLE. Wir ist ein gefährlicher Ort.

PENNER. Das Anzünden ist auch ein Ort.

WOSCHLE. Beides.

PENNER. Vor dir hab ich Angst.

11. Bild

*Woschle allein am Rechner*

*WOSCHLE. Von Kommann ist zu sagen, er ist einfach nur gefährlich, er ist ein Augentäter. Er muss die Dinge kreuzigen, die ihn etwas angehen, ich halte ihn für den Denunzianten in eigener SACHE, SICH INTERESSANT ZU MACHEN.*

12. Bild

*Anja kommt wieder zu Besuch*

*Anja betritt Woschles Wohnung. Sie ist leer. Die Wände aber sind bemalt mit Möbel, alle Möbel die früher im Zimmer standen, sind jetzt an die Wand und an die Decke gemalt. Tosche deckt den Tisch, indem er ihm Gläser und Bestecke aufmalt und Teller.*

*ANJA. Was tust...*

*WOSCHLE. Ich decke den Tisch.*

*ANJA. Mit gemalten Tellern.*

*WOSCHLE. Alle da.*

*ANJA. Betten, Tische, Schänke an die Wand gemalt?*

*WOSCHLE Farbe hab ich noch. Ein violettees Bett, Anje mag samtschwarz Bezüge. Das ist meine Form von umziehen*

*ANJA. Wohin.*

*WOSCHLE. Früher haben uns die Mauern getrennt, heute leben wir in den Mauern.*

*ANJA. Bemalten matern.*

*WOSCHLE: Auch*

*ANJA. Wirst du davon satt.*

*WOSCHLE. Dann mal ich den Hunger und übermale ihn.*

ANJA. Und weiter.

WOSCHLE. Pack ich in einen gemalten Koffer zum Verreisen.

ANJA. Ich hab rauchgepackt...

WOSCHLE... Vernünftig

ANJA. Und finde dein Haus bunt leer.

WOSCHLE Anje ist geflohenen. Sie hat die Hälfte mitgenommen und den Boden, auf dem ich steh. Ich hatte sie nicht beleidigen dürfen. Meine restliche Zeit, könnte ich fünf Worte zurücknehmen

ANJA. Wo ist die andere Hälfte der Sachen.

WOSCHLE. Was soll ich mit einer halben Erinnerung. Ich weine mit zwei Äugen.

ANJA. Wo ich hingeh, da sind die Augen schon da.

WOSCHLE. Dann bleib du doch und ich geh

ANJA. Wo willst du hin.

WOSCHLE. Irgendwo hin, ich kann überall nicht malen.

ANJA. Du bringst mich immer zum Lachen

WOSCHLE. Das ist die Verdauung von Menschen meines Schlages.

ANJA. Ich will nicht wissen, was geschieht, weil ich lache, es reicht mir was nicht geschieht. Wer ist dieser takt. Wer ist dieser Takt. Eigenartig. Er weiß von Komman und mir in der Garage. Ich hab es nur dir gesagt.

WOSCHLE. Das ist wahr, das ist wahr. Ich bin so ein lebender Pranger, du könntest dir vorstellen, dass ich ein lebender Pranger bin.

ANJA. Wer weiß es noch.

WOSCHLE. Es schüchtern ein. Und ist nicht gebunden. Komman, weiß es.

ANJA. Ich melde mich.

WOSCHLE. Es ist mir lieber, du gehst jetzt am Tag, als in der Nacht. Dieses Bild macht mir Sorgen, es kommt vielleicht hier her zurück, wer weiß.

ANJA. Woschle, wo bist du.

WOSCHLE. Hier.

ANJA. Bist so weiß

WOSCHLE. Anje ist gerade verreist. Ich ihr am nachdenken, ob die Tage länger oder kürzer werden.

ANJA. Bis sie wiederkommt.

WOSCHLE. Ich hätte Platz für euch. Ich würde das Haus dir allein überlassen, das ist das Beste. Ich weiß nicht genau, wohin Anje geht, aber suchen, wäre doch Anfang. Vielleicht kommt sie zu dir.

ANJA. Ich kann hier nicht wohnen.

WOSCHLE: Das Vieh war wieder im Garten, es hinterlässt Spuren in den Beten, soll ich die Polizei fragen

ANJA. Noch mehr Nebel.

WOSCHLE. Wir können den Nebel nicht klar machen. Komman hat mich endgültig entlassen.

ANJA. Und ich kann zu Thomas nie zurück.

WOSCHLE: Er ist kein schlechter Kerl. Wenn die Dinge so mächtig sind, dann fängt man ihnen an zu glauben. Sie haben sein Geschäft ruiniert. Möglich er sah darin, so etwas wie den Beweis einer Überlegenheit. Soll ich Blumen auf den Tisch stellen.

ANJA. Du kannst mit Trommeln nur aufschrecken, was sich vor Trommeln fürchtet.

WOSCHLE. Das Tier im tiefen Garten nicht.

ANJA. Welches Tier . Was redest du.

WOSCHLE. Dieses Gebhard mit dem Vogelkopf. Du trägst wieder deinen Korb, mit dem schwarzen Tuch.

ANJA. Nur so. Es macht mich unsichtbar auf eine gewisse Art.

WOSCHLE. So.

ANJA. Es ist schade, dass ich nicht weiß, wer du bist.

WOSCHLE. Du weiß es.

ANJA. Ja. Nein. Was hätte ich dafür gegeben, diesen anzusehen, der mich schreibt. Und jetzt. Ich hab Mitleid mit dem Schrecklichsten.

WOSCHLE: Das frag ich dich. Ich meine. das Tier ist schlimm aber schlimm wäre es auch, von allen als verrückt angesehen zu sein, ich hab doch im Übrigen auf die Probe mich gestellt gestellt. Wenn dieser verdammte Blogger, der das Stadtviertel ruiniert, sterben würde, steht im Netz nichts davon, du würdest die Angst nicht los.

Ich könnt mir eine Pistole besorgen.  
Und auf einem Gepard mit Vogelkopf schießen.

ANJA. Ich ruf dich an.

WOSCHLE. Du bist dann wieder da.

ANJE. Dann war da, wo ich hinwollte, dasselbe.

WOSCHLE. Wo willst du denn hin.

ANJA. Weg.

WOSCHLE. Ein Gebhard mit einem Vogelkopf hat es angefallen, das Weg.

ANJA. Ich weiß, ich hatte seit dem ersten Besuch hier das Gefühl, dort wo ich hingeh, bin ich schon, wie alles von mir, von uns, auch dort ist.

WOSCHLE. Da die Vorstellung von uns, nicht dieselbe ist, könnte ich dir einen Witz erzählen, vielleicht verstehen wir diesen Tag gemeinsam.

ANJA. Ich brauche einen, der meine Rückkehr erahnt

WOSCHLE. Deinen Weg.

ANJA. Wie Flaschenpfand zurückkommt.

WOSCHLE. Wir sollten für unseren Rest, bei aller Leere, einen Wert behalten und wer löst ihn ein.

ANJA. Und wie wirst du das ändern.

WOSCHLE. Muß mich steigern.

ANJA. Ich leg die Erinnerung an dich, wie einen dichten Schleier um, damit ich dich nicht sehe.

WOSCHLE. Wie ein Netz.



13. Bild

Woschle hat sich als Gepard bemalt, mit einer Vogelkopfmassage, nackt, in dieser bemalten Wohnungen. Kommann tritt ein. Woschle hat auf den Boden den Körper eines Menschen gemalt. Im Augenblick malt er ein großes blaues Messer, das senkrecht in der Tischplatte, der gemalten steckt.

KOMMANN: Oh Gott. Ich frag es nicht, wie es dir geht. Was ist das?

WOSCHLE: Was?

KOMMANN. Das alles Bild.

WOSCHLE. Ein Mann liegt auf dem Boden und blutet.

KOMMANN. Du bemalst den Boden.

WOSCHLE. Den Himmel später

KOMMANN. Und in der Wand steckt ein Messer.

WOSCHLE. Das auch im Tisch steckt.

KOMMANN. Und warum steckt es im Tisch.

WOSCHLE. Dann ziehe ich es heraus und ersteche dich.

KOMMANN. Mit Farbe . Guter Witz.

WOSCHLE. Lach dich tot.

KOMMANN. Unheimlich ist nett dagegen.

WOSCHLE. Aus dem Leben fegen, sich daneben legen, neben diese kalte Farbe. Auch tot am Ende, Lieber Kommann sind wir nur kalte Farbe.

KOMMANN. Beruhigend, dass das Messer nur gemalt ist, bei deinem Augenblick. Bleibt die Farbe. Oder wird der Gebhard irgendwann abgewaschen.

WOSCHLE. Wer hat es gemalt und man könnte es herausziehen, dann hätte man eine Brücke geschlagen, nicht wahr, zwischen, dem hinter der Wand und dem in der Wand, und dem vor dem Wand. Sozusagen, ein Vorwand wäre geboren, durch die Wände seinen Kopf zu stecken. Von einem Flecken zum ändern sich hinwegbewegen, von dort, nach da, wie so ein Insekt im Netz,

hundert Jahre von der Spinne gefangen, rollt es sich aus den Fäden, klopft an die Gitter und saugt die Spinne aus. Man wäre von da nach dort gegangen. Von den Enden zum Anfang, Von der Mündung zur Quelle. Oder man hörte ganz plötzlich, weil es übergetreten ist, ins menschliche, die Fische im Netz laut um Hilfe schreien. Jedes Wort aus dem Netz. Das wird ein heißer Lärm. Es wird uns die Ohren absengen. Und alles wird möglich. Und alles ist da. Und war. Und wie schrecklich. Ich halte mir die Ohren zu. Als male ich jetzt sehr laut. Neben dem Messer. Zwei goldene Ohrstöpsel. Denn das wir wird sehr sehr laut.

KOMMANN. Und das Bild. Anja raucht.

WOSCHLE. Ich hab es wiedergeholt vom Speicher meines Cousins. Du magst es.

KOMMANN. Nach deiner Ausstellung hab ich sie nach Haus gebracht, sie küsste mir die Wangen und ich dachte, was für ein wunderbares Geschöpf.

WOSCHLE Du hast die nach nur Haus gebracht.

KOMMAMNN. Sie war müde.

WOSCHLE. Das wundert mich.

KOMMANN Mich wundert hier nichts. Halt Abstand bitte.

WOSCHLE. Ich dachte, ein Herr Kommann habe sie in der Garage gehabt

KOMMANN. Gespenster.

WOSCHLE. Ist das nicht wahr?

KOMMANN. Ich hab sie NUR hinaus bekleidet, ein Thomas hat sie abgeholt

WOSCHLE. Sie hat mich hinters Licht geführt.

KOMMANN. Anja.

WOSCHLE. Überführt. Mit einem einfachen Zug. Der es weitererzählt, der ist es.

KOMMANN. Was.

WOSCHLE. Dieser Tisch ist eigentlich ein Opfertisch.

KOMMANN Was weitererzählt.

WOSCHLE. Blutgrüße.

KOMMANN. *Wen willst du grüßen?*

WOSCHLE. *Die Fische im Netz.*

KOMMANN. *Du erkennst mich noch?*

WOSCHLE. *Ich bin ein schreiender Fisch.*

KOMMANN. *Hübsch*

WOSCHLE: *Ich malte für DICH einen Opfertisch diese blutige Brücke, über die als erster du schreiten wirst, oder wir auf dir.*

KOMMANN: *Woschle, wie heißt dein Arzt.*

WOSCHLE: *dieser Kopf sieht alles, nur nicht, die List.*

KOMMANN: *Was redest du*

WOSCHLE: *Sie weiß es.*

KOMMANN: *Dann ist ja gut.*

WOSCHLE: *Warum bist auch du sonst hier.*

KOMMANN. *Das Scheiß Bild ist wieder da.*

WOSCHLE. *Ich verstehe nicht.*

KOMMANN. *Ich hänge die drei Farbflecken auf den Nagel und am Morgen statt den Farbflecken ist ein Scheiß Gebhard auf dem Bild, mit Vogelkopf, kopfüber, wie ich es bestellt hab. Sieht aus wie du.*

WOSCHLE. *Du irrst dich*

KOMMANN. *In dir nicht.*

WOSCHLE. *So wie ein Polaroidbild sich langsam aus dem weißen Nichts entwickelt, hat sich nicht langsam die Farbe auf dem Bild ...Nachentwinkler, ein Nachnachtblütler sozusagen.*

KOMMANN. *Das wär eine Geschäftsidee, Bilder beim Wachsen zusehen.*

WOSCHLE. *Unabsichtlich wikt das Genie.*

KOMMANN. *Na auf jeden Fall, sie hat sich gefreut und ich meine spendabelste Seite gezeigt.*

WOSCHLE. Für billig spendabel.

KOMMANN: Ist doch egal wie lange eine Schlacht dauert, die Gräber werden noch hunderte Jahre danach gefunden.

WOSCHLE. Schöner Vergleich für eine Beziehung.

KOMMANN: Besser als die Spukbilder.

WOSCHLE. Ich bemühe mich die Zukunft zu malen.

KOMMANN. Kaffee?

WOSCHLE. Aber ein Angebot.

KOMMANN. Du mir?

WOSCHLE. Hab heute Gäste und weil die Stadt angstflüstern kommt, ein Gepard mit einem Vogelkopf belauere jeder unsere Schritte, hat man mich in den Garten einer Feier bestellt die Gäste zu erschrecken.

KOMMANN. Dumme Sache.

WOSCHLE deshalb das Kostüm.  
bemale mich mit Augen. Die Augen darf sich niemand selber malen.

KOMMANN, warum erzählst du mir das.

WOSCHLE, Kann nicht.

KOMMANN, was kannst du nicht.

WOSCHLE. Das Menschen schreiben hat mich langweilig gemacht, jetzt bin ich ganz aus der Fassung in einen andere haut zu schlüpfen.

KOMMANN. Eigentlich war ich böse auf dich, wegen dem bild

WOSCHLE. Böse ist nicht im Spiel. Bemalst du mich.

KOMMANN. was

WOSCHLE, Ich möchte die Hälfte. Von blauen Augen und braunen Augen. Nimm diese Pinsel. Ich halte Stille. Jemanden die Augen zu malen, das ist wie den Käfig zu öffnen.

KOMMANN. Ich male

(Nimmt das gemalte Messer aus der Wand, das physisch wird, und ersticht ihn, Kommann stammelt, spuckt blut, sinkt in die

Hock, engt sich genau über das gemalte Bild auf dem Boden, aus Zufall)

WOSCHLE. Das Bild wie auf einem Opfertisch. Wie kann man glauben, die Fische innen entsetzen schreien nicht.. Und es wird irgendwann hörbar. Gemalt, geschrieben, ist wie getan. Narr. Du blutest auf dein gemaltes Blut. Du spuckst auf deine gemalte Spucke.

Eigentlich sollte es kommen sein, aber der hört, im augenblicks von anja alles über mich. Sie hat mich reingelegt.

Geht an den Rechner

WOCHLE. Ich erzähle die Geschichte. Von einem der blutet. (nimmt das Headset, schaltet den Rechner ein, der einzig mit dem Bild Anja raucht im Zimmer verbleiben. Kommann ist von der Farbe erstochen.

**A. Erzähl uns Tot.**

**WOSCHLE. Worte genügen nicht mehr.**

**A: Was ist geschehen.**

**WOSCHLE. Die Fische im Netz fangen an zu schreien.**

**A. Hört.**

**Langer schrei aus dem Netz. Langer und hoher und lauter schrei.**

**( hält das Mikro an Kommann Mund)**

**WOSCHLE. Kommann wird dasselbe sehen.**

**A. Blut?**

**WOSCHLE. Die Spinne im Blut.**

**(und singt) und wieder blüht der Mandelzweig**

**A. Mehr. Sag uns mehr**

**WOSCHLE. Male auch einen Vogelkopf und den Körper eines Gebhardens, wir haben härterer Schnäbel als die Vögel und linker sind wir von einem Ort zum andern, als jedes Tier.**

**A. Wir bemalen uns. Aber erzähl uns alles**

**WOSCHLE: Zieh dich aus. Alle jetzt. Jetzt. Alle, wenn die Kunst die Kleider will, hält der Schneider nicht still.**

**Gut hör von mir.**

Behalte.

Farbe.

Ich male dir das Gesicht Anjes auf das Gesicht.

Ich male dir die Beine eines Raubtiers, die Brust eines Raubtiers, das Fell eines Raubtiers und ich male dir, den Kopf eines Vogels. Die Krallen, die Zähne, der hungrige Mund.

Werden das Licht löschen.

Kommann wartet ja.

Und du wirst tot an die Scheiben klopfen und alles wird von Furcht erstarren.

Und male dir die Augen halb Vogel halb Katze.

Die Katz frisst den Vogel, der Gebhard fristet den Vogel, der Geier frisst den Geparden und so frisst das Tier sich selbst.

Kann ich mich in Spiegeln sehen deiner Augen.

Ich habe gerade ein großes Werk begonnen.

Eine Steigerung.

Du lachst, bist in der Welt untergegangen, wenn die Mondschaten töten, es ist ein Spaß am offenen Fenster zu lauschen

Warum öffnest du jetzt das Auge.

Komm, komm hörst du-

Was.

Das Tropfenwasser aus dem Letzten Hahnschluck, so gurgelt dein Atme

A. Wir hören jedes Wort. Wir hören seinen Atem.

WOSCHLE Das ist die Übertragung der Zukunft. Die letzten Atemzüge. Das Netz der Fische schweigt nicht mehr. Mir wollen immer größere Köder, um hineinzureißen den Schrei. Und selbst zu verschlucken die Reise. Hört ihr die letzten Atemzüge, eines sterbenden Fisch.

A Wir sind Fische.

WOSCHLE. Fische, die einem Menschen zu sehen, beim Ausatmen.

A. Mehr

WOSCHLE. Was soll ich hören

Nimm an in unseren Seelen ist so wie ein Gasleck eine Stelle offen und hinaus das Wesen, es explodiert vom Feuer berührt.

Wie ein Glasleck die Seele. Jetzt hörst du. Ein Schuss. einschü'einschu'einschuß

Es wird jemand Geburtstag feiern. Oder der Atem stockt. Es ist ganz leise, so leise wie ein Schuss in einem Fischernetz.

Hunderte Gebharden erschein mit Vogelgesichtern, lesen Seiten aus dem Telefonbuch der jeweiligen Stadt

Gerd Zahner

